

Ursula Dallinger

Prekäre Mitte? Sozialstaat und Mittelschicht im internationalen Vergleich¹

Der Beitrag untersucht den Einfluss des Sozialstaats auf die relative Einkommensposition der Mittelschicht im internationalen Vergleich. Dazu differenziert er zwischen der Entwicklung der Markt- und der verfügbaren Einkommen, da für beide unterschiedliche Dynamiken gelten. Außerdem wird die breite gesellschaftliche Mitte in drei Gruppen aufgeteilt. Analysen mit Daten der Luxembourg Income Study für die Zeit zwischen 1985 und 2005 zeigen, dass der Sozialstaat primär die Position der untersten Einkommensgruppe verbessert, während das oberste Quintil Einkommensanteile abgibt. Die Einkommenslage der Mittelschichten wird durch Umverteilung wenig geändert. Diese Pro-Poor-Ausrichtung der Mittelschichten wird durch Umverteilung wenig geändert. Diese Pro-Poor-Ausrichtung der Mittelschichten wird durch Umverteilung wenig geändert. Diese Pro-Poor-Ausrichtung der Mittelschichten wird durch Umverteilung wenig geändert.

Mittelschicht, Wohlfahrtsstaat, Polarisierung, Einkommensungleichheit

1. Einleitung

In öffentlichen Debatten wurde vielfach die in den letzten Dekaden zunehmend polarisierte Einkommensverteilung und die Entstehung eines neuen Prekariats thematisiert. Dass Polarisierung auch ein „Ende der Mittelschichtgesellschaft“ (Münch 2009: 185) bedeuten könnte, da nun mehr Menschen die oberen oder unteren Gruppen bevölkern, jedoch die mittleren Einkommens- und Soziallagen ausdünnen, rückte dagegen erst spät in den Fokus der Aufmerksamkeit. Statt auf sozial Ausgegrenzte blickt man nun auf die Mitte der Gesellschaft, die bislang kein ‚Sorgenkind‘ der Ungleichheitsforschung war. Ein Schrumpfen der Mitte ist nicht allein deshalb Anlass zur Sorge, weil dadurch die untere Einkommenschicht wächst. Auch weil eine breite Mitte als Beleg des gelungenen sozialen Ausgleichs gilt, erzeugt ihr Schrumpfen heute hohe Aufmerksamkeit, scheint doch dieser soziale Ausgleich bedroht. Zudem wird der Mitte die Rolle eines Mediators zwischen den gesellschaftlichen Positionen oben

1 Die Autorin dankt den anonymen Gutachtern für die konstruktive Kritik, die zur Verbesserung des Manuskriptes beitrug. Verbleibende Mängel liegen allein in der Verantwortung der Autorin.

Tabelle 1: Fortsetzung

| | Einkommen/ Ausgaben 2008 | | Versicherungs- leistung | | Gesamt- gesellschaftl. Leistung | | dieses (Spalte 2) für | | | | | | | SGB II Frauen ausgleichlich Kategorie 7 | | | | | | | | | | |
|---|--------------------------------|-------|----------------------------|---|---------------------------------------|---|-----------------------|----------------|----------------|----------------|--------------|--------------|-----------------|---|-------------|------------|-------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| | Mio. EUR | | % | | Kategorie 1 | | Kategorie 2 | | Kategorie 3 | | Kategorie 4a | | Kategorie 4b | | Kategorie 5 | | Kategorie 6 | | | | | | | |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | | | | | |
| Kapitel des Haushalts der BA | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| KAPITEL 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eingliederungsbeitrag | 5.000,0 | 0,0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erstattung an die Rentenversicherung | 153,5 | 100,0 | 153,5 | | 5.000,0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erstattung an die Pflegeversicherung | 20,0 | 100,0 | 20,0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Erstattung an aut. Vers. träger | 7,7 | 100,0 | 7,7 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Arbeitslosengeld | 13.856,7 | 97,9 | 13.856,7 | | 287,0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Involensgeld (umlagefinanziert) | 653,8 | 100,0 | 653,8 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kapitel 4 zusammen | 19.691,7 | | 14.404,7 | | 5.287,0 | | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| KAPITEL 2 - 4 zusammen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kapitel 2 bis 4 zusammen | 30.413,2 | | 21.958,0 | | 8.475,2 | | 2.518,9 | 2.065,3 | 3.328,8 | 2.353,7 | 62,9 | 411,7 | 14.691,7 | 5.000,0 | | | | | | | | | | |
| Struktur (%) | 100 | | 72,2 | | 27,8 | | 8,3 | 6,8 | 10,9 | 7,7 | 0,2 | 1,4 | 48,3 | 16,4 | | | | | | | | | | |
| Anteil Versicherungsleistung (%) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anteil gesamtgesellschaftliche Leistung (%) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Struktur ohne SGB II Finanzierung (%) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA); eigene Berechnungen

und unten zugeschrieben, der politische Spannungen dämpfe. Wird diese Rolle geschwächt, nähmen Extrempositionen und Konflikte zu, so die Sorge.

Für die liberalen anglo-sächsischen Länder ist die Diagnose eines Schwindens der Mittelschicht im Zuge verschärfter Einkommensungleichheit nicht neu. Jedoch wird seit einigen Jahren die Aushöhlung der gesellschaftlichen Mitte auch in europäischen Ländern und selbst in Deutschland beobachtet, dessen Bürger wegen des vergleichsweise ausgebauten arbeits- und sozialrechtlichen Schutzes und der tarifvertraglichen Regulierung der Lohnfindung lange gegen gravierende Einkommensungleichheit gefeit schienen. Hier gab es bis in die 90er Jahre hinein wenig empirische Anzeichen einer Polarisierung der Einkommensverteilung (Alderson et al. 2005; Goebel et al. 2010). Inzwischen nehmen jedoch auch in Ländern mit ausgebautem Sozialstaat und regulierten Arbeitsbeziehungen die Einkommensdisparitäten zu. Umstritten ist aber, wie stark sich die Einkommensposition der Mittelschicht tatsächlich verschlechtert. Geht es der Mittelschicht eigentlich gut (Bernau 2010)? Ist es eher die Angst vor sozialem Abstieg, die in der Mitte angesichts der Turbulenzen weiter unten herrscht? Dieser Beitrag will zur Debatte um die bedrohte Mittelschicht beitragen, indem er untersucht, wie der Wohlfahrtsstaat die Einkommensposition der Mittelschichten beeinflusst und welchen Anteil er an dem vermuteten Abstieg der gesellschaftlichen Mitte hat.

Damit schließt er an die Annahme der politischen Soziologie des Wohlfahrtsstaats an, wonach Sozialstaaten eine stratifizierende Funktion haben (Esping-Andersen 1990) und die Verteilung der Markteinkommen nach eigenständigen sozialen Zielen modifizieren. Die Mittelschicht hat in diesem Umverteilungsprozess gute Chancen, berücksichtigt zu werden, da ihre Wählermacht groß ist und ihr politischer Kredit zur Legitimation der finanziellen Belastung durch Sozialausgaben nötig ist. In der vergleichenden Sozialpolitikforschung wird vertreten, dass insbesondere die ausgebauten skandinavischen Sozialstaaten sich an den Sicherheitsbedürfnissen der Mittelschicht orientieren und so die Akzeptanz des sozialen Sicherungssystems in der wahlentscheidenden Mitte verstärken (Rothstein 1998; Korpi/Palme 1999). Der Einfluss sozialpolitischer Umverteilung durch öffentliche Transferleistungen, Steuern und Sozialabgaben auf die Größe und die relative Einkommensposition der Mittelschichten lässt sich verdeutlichen, indem zwischen marktlich und sozialstaatlich bestimmten Einkommen unterschieden wird.² Der Beitrag geht weiter davon aus, dass eine veränderte Position der gesellschaftlichen Mitte im Kontext des Wandels der Einkommensposition anderer sozialer Gruppen analysiert werden muss, da sich nur so zeigen lässt, dass der Wandel der Einkommensverteilung in den vergangenen Dekaden bei diesen anderen Gruppen eine deutlich gravierendere Dynamik (sowohl nach oben als auch unten) als für die Mitte bedeutete. Grundlage der empirischen Analysen sind die Mikrodaten der Luxembourg Income Study (LIS) für die Zeit zwi-

2 Auch Dienstleistungen und Infrastruktur, die der Staat kostenlos oder kostengünstiger zugänglich macht, sowie die beruflichen Optionen im öffentlichen Sektor beeinflussen selbstverständlich die Wohlfahrtsposition der Mitte, werden aber hier nicht betrachtet. Da wir auf Daten der Luxembourg Income Study zurückgreifen, konzentriert sich der Beitrag auf den Einfluss des Sozialstaats auf die Einkommensposition der Mitte.

schen 1985 und 2005, mit denen geeignete Indikatoren der Einkommensverteilung errechnet wurden (siehe Kap. 3). Eine präzise empirische Analyse der Gefährdung der gesellschaftlichen Mitte erfordert außerdem eine Unterscheidung dieser breiten Gruppe, etwa in eine untere, mittlere und obere Mittelklasse. Eine solche Differenzierung fehlt im Großteil der deutschsprachigen Literatur zum Wandel der sozio-ökonomischen Position der Mittelschicht. Der vorliegende Beitrag belegt jedoch deutliche Differenzen zwischen den Mittelschichten. Durch den internationalen Vergleich der Einkommensposition der Mittelschicht und ihrer Entwicklung seit etwa 1985 lässt sich zudem die Situation in Deutschland im Kontext institutioneller und zeitlicher Variationen analysieren.

Selbstverständlich tragen viele Faktoren zu wachsender Einkommensungleichheit bei, die hier nicht alle berücksichtigt werden können.³ Jedoch kommt die Forschung einen wichtigen Schritt voran, wenn mithilfe differenzierter Einkommenskonzepte und zuverlässiger Einkommensdaten der vieldiskutierte Abstieg der Mittelschicht beleuchtet und der Einfluss des Sozialstaats gezeigt werden kann. Bereits die Analyse des Einflusses des Sozialstaats für die Entwicklung der Einkommensposition unterschiedlicher Gruppen innerhalb der breiten Mittelschicht erlaubt zu präzisieren, welches Segment der Mitte genau bedroht ist und inwieweit marktlich oder sozialpolitisch bestimmte Prozesse dafür verantwortlich sind. Die deutsche Debatte um das Schrumpfen der Mittelschicht berücksichtigte den Sozialstaat lediglich, indem Reformen bzw. Kürzungen bei sozialpolitischen Programmen als Ursache für den Abstieg der Mitte kritisiert wurden. Über aktuelle Reformen hinaus ist jedoch der Sozialstaat wegen seines Einflusses auf die Stratifizierung einer Gesellschaft bedeutsam. Dazu sei angemerkt, dass Stratifizierung keine Verschärfung der Ungleichverteilung meint, sondern die in jede Richtung mögliche Modifizierung der primären Einkommensverteilung. Aus dieser Perspektive ergeben sich folgende Fragestellungen: Wo steht die Mitte und wie stark verändern sozialstaatliche Transfers und Steuern die Markteinkommensposition der Mitte, aber auch der anderen Einkommensgruppen? Bei welchen Gruppen steigt durch sozialpolitische Umverteilung der Anteil, den diese von der Gesamtwohlfahrt erhalten, welche Einkommensgruppen werden belastet? Wie unterscheiden sich die untersuchten Länder hinsichtlich der Position der Mittelschichten in der Einkommenshierarchie? Veränderte sich in den letzten Jahren die Einkommensposition der Mitte lediglich bei den Markteinkommen? Veränderte sich der stratifizierende Einfluss der Sozialpolitik in einer Weise, die die Debatte um die bedrohte Mitte erklärt?

Zunächst wird die deutschsprachige wie auch die international vergleichende Forschung zum Schwinden der Mittelschicht referiert. Der dritte Abschnitt diskutiert die in dieser Analyse verwendeten Methoden und die Datengrundlage. Im Anschluss daran stellen wir die Ergebnisse der Analyse zum Einfluss sozialstaatlicher Umvertei-

3 Das sind demographischer Wandel, Migration und Frauenerwerbstätigkeit, Globalisierung und der Wandel der Industrieländer zu post-industriellen Dienstleistungs- und Wissensgesellschaften (Alderson/Nielsen 2002; Myles 2002; Atkinson 2005; Nollmann 2006; Kenworthy 2007; Rohrbach 2008). Der Sozialstaat ist nur ein Faktor neben den erwähnten.

lung auf die Position der einzelnen Bevölkerungsquintile innerhalb der Einkommensverteilung dar. Das Fazit zieht Schlussfolgerungen.

2. Debatte und Forschungsergebnisse zur Gefährdung der Mittelschicht

Ein Abstieg der Mittelschicht wurde zuerst in den USA und anderen liberalen Ländern (Großbritannien, Australien, Kanada, Neuseeland) wahrgenommen. Hier begann bereits früh – vor dem Hintergrund eines generellen Anstiegs der Einkommensungleichheit seit den 1970er Jahren – eine Debatte über das Schwinden der Mittelschicht (Kutner 1983; Rosenthal 1985). In den meisten europäischen Ländern kam es erst später zum Anwachsen der Einkommensungleichheit, was mit der unterschiedlichen Arbeitsmarktregulierung und der stärkeren Abfederung der Einkommensverteilung durch den Sozialstaat zusammenhängt. Inzwischen jedoch wird eine Bedrohung der Mittelklasse auch in Ländern berichtet, deren Arbeitsmarktregulierung und wohlfahrtsstaatliche Anstrengungen relativ zu liberalen Ländern hoch sind und lange ein Abrutschen der Mittelklasse verhinderten, wie in Deutschland (Grabka/Frick 2008).

Was wissen wir über eine Gefährdung der gesellschaftlichen Mitte? Die erste Studie zur vermuteten Bedrohung der Mittelschicht in Deutschland entstand im Kontext eines von der Herbert-Quandt-Stiftung initiierten interdisziplinären Vorhabens. Aus soziologischer Perspektive steuerten Hradil und Schmidt (2007) Analysen zur Entwicklung von Zufriedenheit und Verunsicherung der Mitte bei. Gezeigt wurde, dass zwar eine qualifizierte Ausbildung nicht länger eine adäquate Beschäftigung sichert, aber Arbeitslosigkeit in der Mitte noch immer relativ gering ist. Nur die hohen Einkommen wachsen überdurchschnittlich, so dass die Distanz zur Mittelschicht über die Zeit (1984-2005) wächst (Werding/Müller 2007). Insgesamt scheint demnach die Abstiegsgefährdung der Mitte eher gering zu sein (Hradil/Schmidt 2007: 218). Weitere Forschungen diskutieren die Position der gesellschaftlichen Mitte im Kontext von Prekarisierung und Deregulierung von Erwerbsarbeit, durch die auch die Mitte vom Abstieg bedroht sei (vgl. die Beiträge in Burzan/Berger 2010). Da jedoch Prekarität und Armutsrisiken viel eher untere Schichten treffen (Groh-Samberg/Hertel 2010), macht man eine Gefährdung der Mitte eher an Unsicherheitsgefühlen und Abstiegsängsten fest (Burzan 2008; Dörre 2008; Lengfeld/Hirschle 2009). Analysen zur Einkommensentwicklung auf der Basis von Daten des sozio-ökonomischen Panels (Grabka/Frick 2008; Goebel et al. 2010) wie auch die Berichte der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur Entwicklung der Einkommensungleichheit stellten fest, dass sich seit Mitte der 90er Jahre in Deutschland die Position der mittleren Einkommen leicht verschlechterte (OECD 2008: 30).

Insgesamt wird die zunehmend bedrohte Lage der Mittelschichten meist als Folge des Wandels der Erwerbsarbeit oder der Arbeitsmarktentwicklung gesehen (Goebel et al. 2010). Jedoch fehlen bislang systematische Analysen, wie sich der grundlegende Einfluss des Sozialstaats auf die Einkommensverteilung auf die Mitte auswirkt. Dass aktuelle Kürzungen, allen voran die sogenannten Hartz-Reformen, eine „hausgemachte“ Ursache für die Abstiegsängste der Mitte, die sich bislang durch das auf

Statussicherung ausgerichtetes Sozialstaatsmodell Deutschlands relativ sicher fühlen konnte, sind, soll hier nicht bestritten werden. Die Hartz-Gesetze brachten Mini- und Midi-Jobs, verschärfte Zumutbarkeitsregelungen und einen verkürzten Bezug des statussichernden Arbeitslosengeldes. Der Blick auf aktuelle Kürzungen verfehlt allerdings die generell stratifizierende Funktion des Sozialstaats.⁴

In der Debatte um die bedrohte Mitte in Deutschland wurden bisher *international* vergleichende Analysen zur Entwicklung der Einkommensverteilung, die die Position der Mittelschicht teils direkt thematisieren, teils implizit auch über die Mitte Auskunft geben, kaum rezipiert. Die Berichte der OECD zum Wandel der Einkommensverteilung bieten einige deskriptive Befunde. Danach gehörte Deutschland mit der Mehrzahl der OECD-Länder noch bis zum Beginn des Jahrtausends zu den Ländern, in denen die Einkommenslage der Mittelschicht stabil war. Nur in wenigen Ländern gab es deutliche Zugewinne für die Mitte (wie Norwegen, Türkei, Mexiko; Förster/d'Ercole 2005: 15). Dieses Ergebnis basiert auf dem prozentualen Anteil, den einzelne Quintile der Bevölkerung am Gesamteinkommen erhalten. Außerdem betrachten die OECD-Berichte *absolute* Einkommenszuwächse und welchem Bevölkerungs-Quintil diese über- oder unterproportional zukommen. Danach verändert sich das verfügbare (Nettoäquivalenz-)Einkommen in einzelnen Bevölkerungs-Quintilen in den Dekaden zwischen 1980 und 2000 so, dass in vielen Ländern die Mitte verliert. Teils sind die Zuwächse im obersten Quintil am größten (in der Dekade von 1990 bis 2000 in den U.S., Schweden, Norwegen), jedoch nicht durchgängig. In Deutschland stieg das Nettoeinkommen in der Mitte deutlich weniger als oben, im untersten Quintil fiel es sogar (OECD 2008: 30).⁵

Weiter lassen sich Analysen zur *Polarisierung* der Einkommensverteilung in Hinblick auf eine „bedrohte Mittelschicht“ fruchtbar machen. Denn Veränderungen an den Polen oben und unten haben Folgen für die Mitte.⁶ Dies wird bei Alderson et al. (2005) sichtbar. Mit Daten der Luxembourg Income Study für 16 industrielle Kernländer zwischen den 80er Jahren und 2000 zeigen sie, dass sich die Einkommensposi-

- 4 Auch die Studie von Vogel (2009) zur Entwicklung der Mittelschicht in Deutschland verwendet den Begriff der stratifizierenden Effekte des Wohlfahrtsstaats in einem grundlegenden Sinn. Er versteht darunter die beruflichen Opportunitäten, die der Sozialstaat für die Mitte in semi-professionellen und akademischen Berufen bot. Rekonstruiert wird in Vogels Studie, wie sich in der Nachkriegsgesellschaft Deutschlands dank der Expansion staatlicher Beschäftigung von Verwaltungs-, Sorge- oder Lehrpersonal eine Mittelklassegesellschaft ausbreiten konnte. Heute werde der Wohlstand der Mitte prekär, da sich der sorgende Staat auf materielle Grundsicherung beschränke und als Anbieter qualifizierter Dienstleistungen zurückziehe.
- 5 Auch bei Betrachtung der relativen Einkommensposition der Mitte basierend auf der Ratio zwischen Median und Durchschnittseinkommen zeigt sich, dass Deutschland in die Gruppe jener Länder fällt, in denen die Mitte an Terrain verlor (CA, DK, FR, FI, IT, NO, SW, US). Nur in wenigen Ländern gewann die Mitte relativ zu oberen Einkommen (Türkei, Mexiko, Irland), oder es herrschte Stabilität (NL, NZ, JP) (OECD 2008).
- 6 Auch Goebel et al. (2010) schließen an der Polarisierungsthese an. Da die Autoren aber nicht *international* vergleichend vorgehen, wird ihre Studie hier nicht ausführlicher rezipiert.

tion der Mitte bemessen an dem Anteil des Einkommens, das einzelne Bevölkerungsdezile (vom gesamten Einkommen) erhalten, in bestimmten Ländern verschlechterte.⁷ Das sind so heterogene Länder wie Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Finnland, Australien, Luxemburg und Österreich. Dagegen wiesen Deutschland, Frankreich, Belgien und die Niederlande zumindest bis zum Jahr 2000 eine stabile Einkommensverteilung im Hinblick auf die *'decile share of total income'* auf. In Ländern wie Kanada und Schweden wurde die Polarisierung der Einkommensverteilung im beobachteten Zeitraum sogar geringer. Die internationale Variation bietet wenig Anhaltspunkte für überall wirksame länderspezifische Merkmale, die die veränderte Einkommensposition der Mitte erklären. Dennoch liegt angesichts des Spektrums der Länder, in denen die verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen nur wenig polarisiert waren oder sich zugunsten einer höheren Gleichverteilung entwickelten, die Vermutung nahe, dass der Sozialstaat das Schrumpfen der Mittelklasse mit beeinflusst. In Schweden, einem Land mit hohen Sozialausgaben, wurde sowohl das niedrigste wie auch das höchste Dezil kleiner, während die Mitte wuchs. Eine Erosion der Mitte fand hingegen eher in Ländern mit geringen Sozialausgaben und marginalem Wohlfahrtsstaat statt (wie Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Australien). Dennoch weichen Länder von Regimetypern, denen sie in der Regel zugerechnet werden, ab, weshalb eine Erklärung der internationalen Variation sicher weitere Ursachen und Ländermerkmale, die ein Schrumpfen der Mitte begünstigen, genauer untersuchen müsste.

Ein wichtiges Ergebnis der Studie von Alderson et al. (2005) ist außerdem, dass die Periode, in der die Mitte schrumpft, deutlich zwischen Ländern variiert. Länderspezifische Prozesse setzten also die Mitte in manchen Ländern früher unter Druck (siehe auch die Ergebnisse der OECD-Berichte). In Deutschland kam erst seit 2000 Bewegung in die Einkommensverteilung mit Folgen auch für die Mittelschicht. Grabka und Frick (2008) weisen darauf hin, dass die relativ hohe Arbeitsmarktregulierung in Deutschland, eine koordinierte Marktökonomie, die Ursache für die lange Stabilität ist. Ab etwa der Jahrtausendwende wird aber auch in Deutschland mit Daten des sozio-ökonomischen Panels ein Schrumpfen der Mitte sichtbar.⁸ Erklärungen für intertemporale wie auch internationale Unterschiede der Erosion der Mitte fehlen jedoch bisher weitgehend. Dass die Regulation von Arbeitsbeziehungen, der Wandel der Beschäftigungsstrukturen oder sozialstaatliche Umverteilungsaktivitäten Einflussfaktoren sein dürften, wird zwar postuliert, ist aber empirisch unerforscht.

Auch Studien zur Polarisierung der Beschäftigungsstrukturen bestätigen eine Aushöhlung der gesellschaftlichen Mitte. *'Middle class jobs'* nehmen wegen des *'skill biased technological change'*, wegen der Globalisierung oder dem Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft ab. Der Anteil der Beschäftigten sowohl in hohen (professionellen und manageriellen) Tätigkeiten als auch in einfachen, niedrig entlohnenden Beschäftigungen (personale Dienstleistungen) steigt in anglo-amerikanischen Ländern, aber ebenso seit Neuem in den meisten europäischen Ländern (Autor et al. 2006; Goos/Manning 2007; Goos et al. 2009). Auch in Deutschland lassen sich veränderte

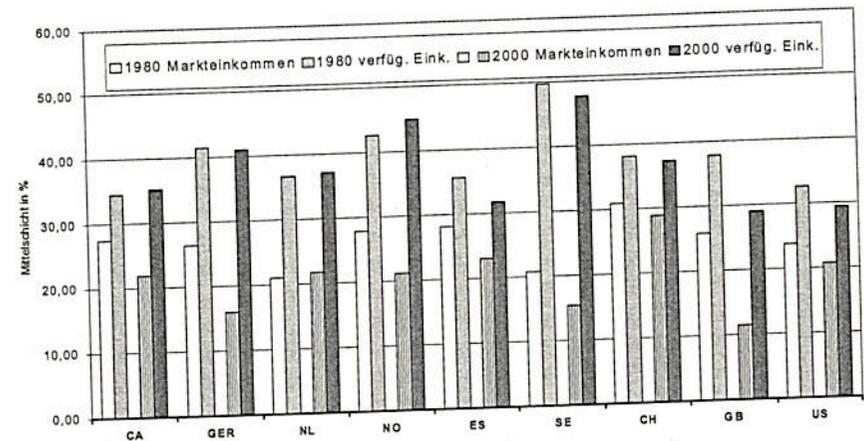
⁷ Betrachtet wird das verfügbare äquivalenzgewichtete Haushaltseinkommen.

⁸ Grundlage war das äquivalenzgewichtete verfügbare jährliche Einkommen des Haushalts.

Beschäftigungsstrukturen mit einer geringeren Zahl mittlerer Tätigkeiten nachweisen (Müller/Werding 2007).⁹

Pressmans Arbeiten mit den Daten der Luxembourg Income Study (Pressman 2007, 2009) kommen der Frage des vorliegenden Aufsatzes nach dem Einfluss des Sozialstaats auf die sozio-ökonomische Position der Mitte und dessen Wandel am nächsten und werden daher ausführlicher rezipiert. Die mittlere Klasse ist bei Pressman als Gruppe mit einem Einkommen zwischen 75 % und 150 % des Medianeinkommens definiert. Die Auswirkungen sozialstaatlicher Umverteilung werden festgemacht an der differierenden Größe, die die Mittelklasse annimmt, wenn sie einmal mit Markteinkommen vor Steuern und Transfers kalkuliert wird, das andere Mal mit verfügbarem Haushaltseinkommen nach Steuern und Abgaben.

Abbildung 1: Größe der Mittelschicht vor und nach Steuern und Transfereinkommen



Quelle: Eigene Darstellung nach Pressman 2007

⁹ Wieder andere Ansätze analysieren organisationale Prozesse in Firmen in ihren Auswirkungen auf die gesellschaftliche Mitte (Breen 1997). Während des *'Golden Age of Capitalism'* habe die Klasse der manuellen Arbeiter und die intermediäre Klasse ihre Arbeitsmarktposition verbessert, und Elemente der Beschäftigungsbedingungen der Dienstklasse seien auf Arbeiter ausgedehnt worden. Mit dem Schwinden der Macht der Arbeiter würden jedoch Privilegien abgebaut. Technischer Wandel und neue Methoden des *Monitoring* – wie Leistungsziele, Auslagerung von Aufgaben, kleinere Einheiten innerhalb der Firmen, die für Arbeitsprozess und Ergebnisse verantwortlich sind – verschlechterten die Position auch der intermediären Klasse. Vor allem die untere Dienstklasse sei wie klassische Industriearbeiter von instabiler Beschäftigung betroffen (Breen 1997: 480), dagegen habe die obere Dienstklasse I und II kaum den Wandel der Organisationspraktiken der Firmen zu tragen.

Wie Abbildung 1 zeigt, veränderte sich die Größe der Mittelklasse zwischen 1980 und 2000 kaum, wenn man das äquivalenzgewichtete verfügbare Haushaltseinkommen verwendet, sie schrumpfte jedoch, wenn man Markteinkommen zugrundelegt.¹⁰ Selbstverständlich bestehen zwischen den Ländern große Variationen. So ist der Effekt des Sozialstaats auf die Größe der Mittelklasse insgesamt zwar bemerkenswert. Nur in den Vereinigten Staaten und der Schweiz sorgen Steuern und Transfers für eine Vergrößerung der Mitte lediglich um wenige Prozentpunkte. Doch in der Schweiz ist die gesellschaftliche Mitte bereits auf der Basis der Markteinkommen breit, und sozialstaatliche Umverteilung hat nicht mehr viel zu tun. Anders als in den U.S.A. wäre in Großbritannien das Schwinden der Mitte auf der Basis der Markteinkommen zwischen 1980 und 2000 gravierend gewesen. Dank des Wohlfahrtsstaates erreichte die Mittelschicht dennoch fast 30 Prozent der Bevölkerung. Die größte Mittelklasse findet man in Schweden, Norwegen und Deutschland, jedoch erst, nachdem sozialstaatliche Transfers und Besteuerung gegriffen haben. Somit ist die breite schwedische und deutsche Mittelklasse in hohem Maße ein Ergebnis des Wohlfahrtsstaats. Die Größe der Mitte nach dem Markteinkommen ist verglichen mit anderen Ländern sowohl in Schweden als auch Deutschland eher bescheiden; sie macht nämlich nur 15 % der Bevölkerung aus, wächst aber durch Steuern und Transfers auf mehr als 40 Prozent der Bevölkerung. Lediglich in den Niederlanden schrumpfte die Mitte auch auf der Ebene der Markteinkommen nicht.

Nach Abbildung 1 ist die These der schrumpfenden Mittelschicht also primär für die Entwicklung der Markteinkommen bestätigt.¹¹ Der Sozialstaat gleicht jedoch das nach Marktprozessen in vielen Ländern starke Schrumpfen der gesellschaftlichen Mitte aus. Die Variation zwischen den Ländern im Grad der Stabilisierung der Mittelschicht ist das Resultat quantitativ wie auch qualitativ unterschiedlich ausgebauter wohlfahrtsstaatlicher Systeme. Oder anders ausgedrückt: Die Stabilität der Einkommensverteilung in manchen Ländern (Atkinson 2008: 27-28; Alderson et al. 2005) und ihr jedoch deutlicher Wandel in anderen Ländern auch zulasten der Größe der Mitte ist teils mit dem Einfluss des Wohlfahrtsstaates zu erklären. Das bestätigt die prinzipiell stratifizierende Wirkung des Wohlfahrtsstaats, die Ungleichverteilungen modifiziert nach einer Logik jenseits des Marktes. Anhand der Größe der Mittelschicht lässt sich aber nur ein unspezifisches Bild zeichnen, da diese Maßzahl keine Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Soziallagen in der gesellschaftlichen Mitte erlaubt. Die Breite der Mitte ist ein zentrales Problem von Analysen der Mittelschicht (Burzan/Berger 2010). Die vorliegende Studie verwendet daher einen anderen methodischen Zugang, mit dem man zwischen unterer, mittlerer und oberer Mitte differenzieren kann (ähnlich Hadjar/Becker 2010). Denn vermutlich entwickeln sich

10 Die Resultate beziehen sich auf die gesamte Bevölkerung. Da Rentensysteme eine gesonderte Ungleichheitsdynamik haben, wird oft bei Einkommensverteilungsanalysen nur die Bevölkerung unter 60 Jahren zugrundegelegt. Die Ergebnisse bleiben für diesen Fall aber gleich.

11 Eine weitere Arbeit von Pressman (2009) prüft Schritt für Schritt den Einfluss einzelner sozialstaatlicher Transferzahlungen (z. B. Leistungen für Familien) auf die Größe der Mittelschicht. So kann er zeigen, dass besonders die Transfers der Sozialversicherungen eine breite Mitte fördern.

die Einkommenspositionen der oberen und unteren Mitte verschieden. Außerdem untersucht sie die Entwicklung der relativen Einkommensposition der Mittelschichten, um zu klären, inwieweit die gesellschaftliche Mitte in den vergangenen Jahren unter Druck geraten ist. Dieser alternative methodische Zugang wird im Folgenden dargelegt.

3. Methoden und Daten

Ein Großteil der polit-ökonomischen Forschung zur Mittelschicht konzentriert sich auf die Veränderung ihrer Größe. Um ihre Größe zu bestimmen, werden relative Einkommensgrenzen abgesteckt, zwischen denen man Haushalte als zur Mittelklasse gehörend definiert. Üblich sind Grenzen bei 75 % und 150 % des Medianeinkommens (Pressman 2007; Grabka/Frick 2008), aber auch andere Grenzwerte werden verwendet. Die Einkommensgrenzen, zwischen denen Haushalte zur Mittelschicht gezählt werden, beeinflussen die Ergebnisse, sollten also mit Bedacht gewählt sein.¹² Ein echter Nachteil derartiger Abgrenzungen der Mittelschicht ist jedoch, dass die Mitte sehr breit gerät. Die Mittelschicht dürfte aber intern differenziert sein. Daher definiert dieser Beitrag die gesellschaftliche Mitte mit Hilfe von Quintilen und der ‚Wohlfahrtsposition‘ bzw. dem Einkommensanteil, den einzelne Quintile am Gesamteinkommen erhalten. Dazu werden Haushalte nach der Größe ihrer Einkommen geordnet, in fünf gleich große Gruppen aufgeteilt, so dass jedes Quintil 20 % der Befragten darstellt. Dann wird ermittelt, welchen Anteil des Gesamteinkommens jede Gruppe erhält.¹³ Analog zum Vorgehen bei Perzentilratios (etwa P90/P10 oder P90/P50), eine klassische Maßzahl zur Analyse von Einkommensverteilungen, lassen sich die Einkommensanteile einzelner Gruppen außerdem noch miteinander relationieren. Die so gewonnene Maßzahl informiert dann darüber, um das Wievielfache das Einkommen der oberen Einkommensgruppe das der mittleren oder unteren übersteigt. Die in diesem Aufsatz konstruierten Ratios auf der Basis von Quintilen sind zwar nicht so üblich wie Perzentilratios für Dezile (also Zehntel der Bevölkerung), bieten jedoch eine kompaktere Information als Prozentanteile.

Bei einer Quintileinteilung bietet es sich an, die Mittelschicht im engeren Sinn als die mittleren 20 % der Bevölkerung zu verstehen (Q3). Darunter befindet sich die untere Mittelschicht (Q2), darüber die obere Mittelschicht (Q4). Die drei mittleren Quintile (Q2-Q4) können auch insgesamt als Mittelschicht betrachtet werden. Dann hat man allerdings wieder eine breite Gruppe von 60 % der Bevölkerung als Mittelschicht abgegrenzt.

Diese Methode der Abgrenzung der Mitte ist wie andere „willkürlich“ (zieht also Grenzen, die in der sozialen Realität nicht so strikt sind) und hat gewisse Vor- und

12 Foster/Wolfson (2010) diskutieren dies detailliert.

13 Dieses Vorgehen wählen auch Mahler et al. (2010). Andere Vorgehensweisen sind möglich: In der Analyse von Garfinkel et al. (2005) über die Verteilungswirkung des Sozialstaats wird für einzelne Quintile der Anteil, den sozialstaatliche Transferleistungen am Gesamteinkommen eines Haushalts ausmachen, betrachtet.

Nachteile. Die Mitte wird an Personen, nicht an der Position von Menschen relativ zum mittleren Einkommen festgemacht.¹⁴ Jedoch lässt sich so die relative Wohlstandsposition einzelner Quintile anhand des prozentualen Anteils am Gesamteinkommen beschreiben. Die Information zur relativen Position der mittleren Bevölkerungsgruppen ist insbesondere im Ländervergleich aufschlussreich. Verfügen die mittleren Quintile über hohe prozentuale Anteile, dann sehen die Einkommensstrukturen anders aus als in einem Land mit geringen Anteilen. Die darüber hinaus gebildete Q5/Q3-Ratio wird analog zu Dezilratios interpretiert: 2,5 bedeutet, dass die 20 Prozent der Bevölkerung mit den höchsten Einkommen über zweieinhalbmal so viel Einkommen verfügen wie Menschen des mittleren Fünftels der Bevölkerung.¹⁵

Der distributive Effekt von Steuern, Sozialabgaben und Sozialtransfers auf die Einkommensverteilung wird in der Regel anhand des Vergleichs von Maßzahlen zur Verteilung der Markteinkommen einerseits und zur Verteilung der verfügbaren Haushaltsnetto-Einkommen andererseits erfasst (Garfinkel et al. 2005; Mahler et al. 2010; Kenworthy/Pontusson 2005). Man unterscheidet also zwischen den Markteinkommen und den verfügbaren Einkommen des Haushalts oder Einzelner. Als Markteinkommen werden alle marktlichen Einkommensbestandteile verstanden, gleich ob es aus Erwerbstätigkeit oder anderen Formen der Marktteilnahme stammt. Hingegen werden beim verfügbaren Einkommen zum einen Steuern und Sozialabgaben berücksichtigt und alle Arten von Transferzahlungen (Kindergeld, Arbeitslosengeld) addiert. In den verschiedenen Einkommenskonzepten treten unterschiedliche soziale Dynamiken, die die Einkommensverteilung prägen, zutage.¹⁶ Das Markteinkommen spiegelt vor allem Trends auf den Arbeits- und Kapitalmärkten, im verfügbaren Einkommen manifestieren sich zusätzlich die Wirkungen sozialstaatlicher Umverteilung (Atkinson 2007; Kenworthy 2007). Für beide Einkommensarten ist es üblich, eine Äquivalenzgewichtung durchzuführen, durch die das Haushaltseinkommen mit der Zahl der im Haushalt lebenden Mitglieder und deren Alter gewichtet wird. In diesem Beitrag wurde die von LIS empfohlene Methode der Äquivalenzgewichtung verwendet.¹⁷

Da in dieser Analyse die Einkommensanteile der Quintile als Verteilungsmaß verwendet werden, können Umverteilungseffekte durch sozialstaatliche Transfers

14 Foster/Wolfson (2010) unterscheiden Ansätze, die mit einem ‚income-space‘ und einem ‚people space‘ arbeiten. Der hier verwendete Ansatz entspricht dem ‚people space‘.

15 Weitere Maßzahlen zur Analyse der relativen Einkommensposition der Mittelklasse siehe Förster/d’Ercole (2005), OECD (2008) und Chauvel (2007).

16 Analysen, die individuelle Löhne zugrundelegen (i. d. R. von vollbeschäftigten Männern), erfassen die Verteilungseffekte des Arbeitsmarktes; Analysen auf der Basis von gepoolten Faktoreinkommen von Haushalten erfassen Effekte der Frauenerwerbstätigkeit oder der heute oft stärkeren Diversität der Einnahmequellen der Haushalte, die auch über Einkommen aus Finanzanlagen oder Mieten verfügen.

17 Danach wird die Quadratwurzel des Haushaltseinkommens berechnet. Die Äquivalenzgewichtung berücksichtigt neben der unterschiedlichen Mitgliederzahl, die unterhalten werden müssen, auch deren altersspezifischen finanziellen Bedarf und die finanziellen Vorteile des Wirtschaftens in einem Haushalt. Die ‚economies of scale‘ erfassen, dass das Zusammenleben Ersparnisse etwa bei gemeinsamer Nutzung langlebiger Konsumgüter bringt.

bzw. Steuern und Sozialabgaben an der Veränderung des prozentualen Einkommensanteils oder anhand der veränderten Ratio (Q5/Q3) rekonstruiert werden.¹⁸ Der Effekt sozialstaatlicher Umverteilung kann positiv oder negativ sein. Wird der Einkommensanteil größer (im Vergleich zwischen Markt- und verfügbarem Einkommen), dann profitiert die Gruppe von Umverteilung, wird er kleiner, verliert sie durch sozialstaatliches Eingreifen bzw. finanziert Umverteilung. In Rechnung zu stellen ist, dass die Differenz zwischen *Pre-* und *Posttax-*Transfer Einkommen lediglich eine Annäherung an den redistributiven Effekt des Sozialstaates ist, der v. a. die Geldleistungen und direkte Besteuerung berücksichtigt, jedoch nicht die indirekte Besteuerung, die den Wert der Transfers wieder reduziert. Auch der Wert von Dienstleistungen oder Rückkoppelungseffekte sozialer Transferleistungen auf Sparverhalten, Erwerbsbeteiligung oder Heiratsverhalten bleiben unberücksichtigt (Garfinkel et al. 2005). Dennoch zeigt diese Differenz zuverlässig die Umverteilungswirkung sozialpolitischer Instrumente.

Das Ziel, den Einfluss des Sozialstaats auf die Einkommensposition der Mittelklasse zu schätzen und dabei international vergleichend den Wandel dieses Einflusses zu berechnen, erfordert Daten sowohl zum Markteinkommen der Haushalte wie auch zum verfügbaren Haushaltseinkommen in Längsschnittperspektive. Die Mikro-Daten der *Luxembourg Income Study (LIS)*, www.lisproject.org bieten eine adäquate Basis für eine derartige vergleichende Analyse, da LIS international vergleichbare Daten zu verschiedenen Einkommensarten auf der Personen- wie auch Haushaltsebene (aber auch zu Erwerbspartizipation, Merkmalen der Erwerbsarbeit und zu soziodemografischen Merkmalen) zur Verfügung stellt. Diese Mikro-Datensätze kommen zustande durch die Sammlung qualitativ hochwertiger nationaler Mikrodatsätze, die anhand einer konsistenten Methodologie so recodiert werden, dass internationale Vergleichbarkeit garantiert ist. Die Einkommensdaten aus LIS-Mikrodatsätzen sind wegen ihrer hohen Qualität in der ‚scientific community‘ anerkannt. Bei der Berechnung der oben beschriebenen Maßzahlen zur Einkommensverteilung wurden die üblichen Methoden zur Aufbereitung der Einkommensdaten verwandt und das unterste sowie oberste Prozent der Beobachtungen abgeschnitten, um den Einfluss von Extremwerten zu vermeiden (*top and bottom coding*). Die Maßzahlen wurden nur für Personen im Erwerbsalter zwischen 25 und 60 Jahren berechnet, um länderspezifische Effekte durch die unterschiedliche Dauer des Verbleibs im Bildungssystem, durch verschiedene Rentensysteme oder langfristige Effekte von Rentenreformen ausschließen zu können.¹⁹

18 Der Sozialstaat hat nicht nur einen direkten Einfluss auf Einkommen von Erwerbstätigen, Familien, Arbeitslosen oder Rentnern, sondern auch einen indirekten: Er konstituiert einen Reservationslohn, wirkt auf Mindestlöhne oder die Haushaltszusammensetzung. So etwa ermöglichen Transfers mehr Haushalte mit weiblichen Alleinerziehenden. Auch der kostenlose oder subventionierte Zugang zu sozialen Dienstleistungen oder indirekte Steuern zählen zu den indirekten Wirkungen des Sozialstaats.

19 Bei Garfinkel et al. (2005) sind Ältere im Sample enthalten, so dass das unterste Quintil v. a. aus Älteren mit Einkommen aus staatlichen Alterssicherungssystemen besteht. Dies verzerrt die Ergebnisse, da dann in Q1 das Markteinkommen sehr gering ist und die Stei-

Die LIS bietet inzwischen sechs Wellen. Da jedoch in Welle I nur für eine geringe Zahl an Ländern Daten verfügbar sind, wird die analysierte Zeitspanne auf die zweite bis sechste Welle begrenzt, um eine möglichst einheitliche Länderauswahl zu erhalten. Diese fünf Wellen decken die Zeit zwischen Mitte der 80er Jahre und Mitte der 2000er ab. Die Wellen werden mit den Jahren 1985, 1990, 1995, 2000 und 2005 bezeichnet, wobei aber die Daten der einzelnen Länder um diese zentralen Zeitpunkte schwanken. Die Bezeichnung der Wellen müsste also lauten „2003-2005“ oder Mitte der 80er Jahre. Der Darstellbarkeit wegen wird in diesem Beitrag aber in den Abbildungen und Tabellen das zentrale Jahr für die Wellen verwendet, der Text jedoch variiert die Bezeichnungen. Die exakten Jahreszahlen der einzelnen Wellen sind in Tab. A1 im Anhang dokumentiert.

Dieser Beitrag fasst für Ländervergleiche die Beobachtungen aller Wellen zusammen. Der dadurch zunächst zurückgestellte zeitliche Wandel wird gesondert gezeigt. Um die Darstellungen zum zeitlichen Wandel nicht zu komplex zu machen, stellen wir die Ausgangs- und Endzeitpunkte 1985 und 2005 dar, nicht jedoch die dazwischenliegenden drei Wellen (z. B. in Tab. A2). Die Ergebnisse werden dadurch nicht verzerrt, da in diesen drei Wellen dazwischen die Maßzahlen, die wir zur Beschreibung der Einkommensposition einzelner Quintile verwenden, keine Brüche oder Schwankungen aufweisen. Das Darstellen aller Perioden, um auch dem Leser/der Leserin zu zeigen, ob es in bestimmten Zeitabschnitten besonders starken Wandel gab, würde viel Raum für weitere Darstellungen benötigen.

Eine weitere Besonderheit der LIS-Daten ist zu erläutern. Leider enthalten nicht alle Länder/Wellen der LIS-Mikrodaten Variablen sowohl für Markt- wie auch verfügbare Einkommen, die aber zur Kalkulation der Wirkung sozialstaatlicher Umverteilung erforderlich sind. Dennoch bleiben immer noch insgesamt 82 Beobachtungen für 19 Länder. (Tabelle A1 im Anhang listet auf, für welche Länder/Wellen beide Einkommensarten oder aber nur verfügbares Einkommen abrufbar ist.) Dabei handelt es sich um europäische und anglo-amerikanische Länder. Die Transformationsländer sind leider nur durch Polen repräsentiert.²⁰ Aufgrund der begrenzten Datenverfügbarkeit ergeben sich außerdem Lücken (siehe Tab. A1), wegen der die in den Grafiken dargestellten Länder nicht völlig identisch, aber doch weitgehend gleich sind. Die in den Tabellen verwendete Gruppierung in Regime soll lediglich für Übersichtlichkeit sorgen. Das Regimekonzept wird nicht gezielt verwendet.

gerung durch soziale Transferzahlungen im Durchschnitt der Bevölkerung größer aussieht, als sie ohne Rentner ausfiele.

²⁰ Dass es in Ländern wie Polen oder auch Deutschland aufgrund der Transformation starke Veränderungen gab, macht die Analysen nicht falsch. Vielmehr prägt diese Veränderung die neuen Einkommensstrukturen und damit auch die relative Position der Mitte. Generell ist davon auszugehen, dass veränderte Kontextbedingungen die Lage der Mittelschicht beeinflussen. Deutschland ist ein spezifischer Fall eines ‚veränderten Kontexts‘, da durch die Wiedervereinigung zwei Länder mit unterschiedlichen Sozialstrukturen zusammenkamen.

4. Die Einkommensposition der Mittelklasse im internationalen Vergleich

Dieser Abschnitt stellt die eigenen empirischen Ergebnisse in einzelnen Analyse-schritten vor: Zunächst wird betrachtet, wie die Einkommensanteile, die einzelne Quintile erhalten, im Ländervergleich variieren. Bei diesem Vergleich interessieren besonders auch die Unterschiede zwischen den drei Mittelschichten. Zweitens wird der Einfluss sozialstaatlicher Umverteilung auf die Einkommensanteile, die den fünf Einkommensgruppen zufließen, und dessen Wandel über die Zeit analysiert. Drittens zeigen wir, wie sich die Verteilung der ‚Gesamtwohlfahrt‘ bei den Markt- wie auch den verfügbaren Einkommen im beobachteten Zeitraum veränderte. Im letzten Schritt wird anhand der Entwicklung des Verhältnisses zwischen der Einkommensposition der Mitte und der obersten Gruppe eine (ungewöhnliche) Erklärung für die oft angesprochene Verunsicherung der Mittelschicht vorgeschlagen.

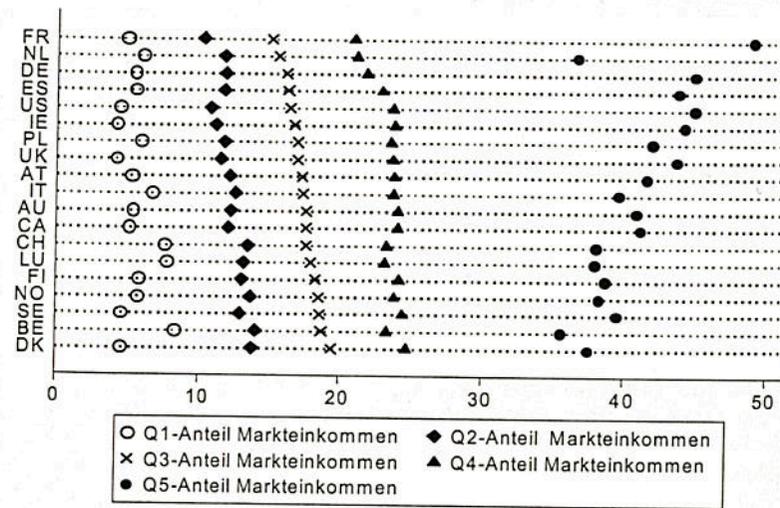
Wo stehen die Mittelschichten im Verteilungsprozess? Eine Antwort auf diese Frage findet man mit einer zunächst auf Durchschnittswerten basierenden Analyse der Quintilsanteile. Sie erlaubt zwar noch keine Aussagen über die konkreten Einkommensanteile, die Mittelschichtgruppen aktuell zukommen und wie diese sich in den vergangenen Jahren änderten. Diese Informationen mögen vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die Erosion der Mitte von Interesse sein.²¹ Da dieser Beitrag jedoch vor einem sozialwissenschaftlichen Hintergrund nach international variierenden Mustern der Stratifizierung und der Position der Mittelschicht im jeweiligen Einkommensgefüge der Länder fragt, betrachten wir zunächst, ob im Ländervergleich spezifische Muster auftreten. Der an einzelne Quintile fließende Einkommensanteil, den Abbildung 2 zunächst für Markteinkommen berechnet wiedergibt, vermittelt einen Eindruck von der Verteilung auf unten, Mitte und oben sowie von den Anteilen der drei Mittelschichten. In Deutschland etwa verfügt die untere Mittelschicht über 12 % der Markteinkommen, die mittlere Mitte über 16 %, die obere Mitte über 22 % im Durchschnitt der Wellen betrachtet. Das unterste Quintil muss sich mit einem Anteil von 7 % begnügen, das oberste Quintil verfügt jedoch über 43 % der Markteinkommen. Diese Struktur – ein deutlicher Abstand des obersten Quintils zu den übrigen Schichten und kleinere Unterschiede zwischen unten und Mitte – ist in allen Ländern ähnlich. Jedoch variieren die Quintil-Anteile (und damit die Lage der Punkte in der Grafik) in einzelnen Ländern deutlich. Nach Abbildung 2, die Länder nach der Größe des Anteils der mittleren Mitte (Q3) am Markteinkommen ordnet, ist die Lage der mittleren Mitte in den skandinavischen Ländern am günstigsten, wo auch der Anteil des obersten Quintils weniger als in anderen Ländern davonzieht. Der geringe Abstand zwischen den Anteilen des Markteinkommens, den Mitte und oben erhalten, nutzt nicht automatisch auch dem untersten Quintil. Dieses partizipiert in Dänemark und Schweden wenig von der angeglichenen Verteilung zwischen Mitte und oben.

Am ungünstigsten ist der Einkommensanteil der mittleren Mitte in den Ländern Frankreich, Niederlande, Deutschland und den Vereinigten Staaten. In den kontinentaleuropäischen Ländern geht die für die mittlere Mitte ungünstige Lage jedoch ein-

²¹ Entsprechende Daten können bei Interesse bei der Autorin nachgefragt werden.

her mit einer günstigeren Lage der unteren Mitte und des untersten Quintils. In einigen liberalen Ländern (CA, AU) hat die mittlere Mitte beim Markteinkommen durchaus eine im Vergleich zu den genannten kontinentaleuropäischen Ländern gute Position. Hier ist das unterste Dezil wie in anderen liberalen Ländern (Vereinigte Staaten, Großbritannien und Irland) ebenfalls relativ ungünstig gestellt.

Abbildung 2: Anteile der Quintile am Markteinkommen (Länder geordnet nach Größe von Q3)



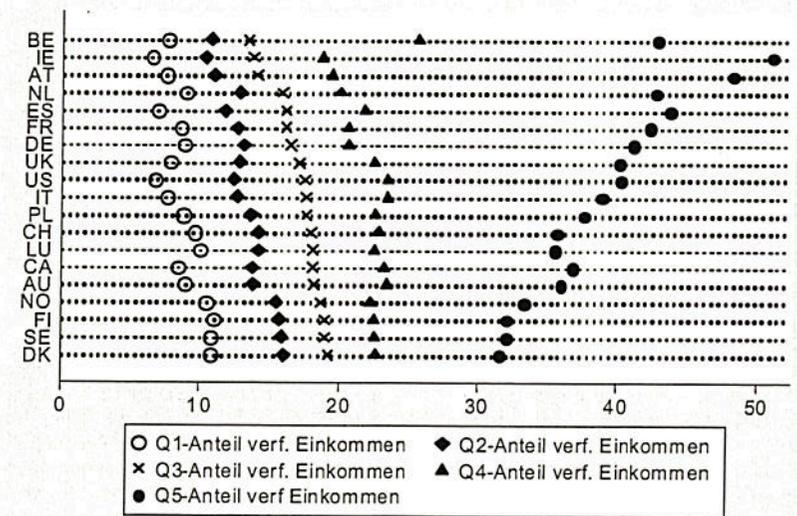
Quelle: LIS, eigene Berechnung und Darstellung

Die Länderunterschiede sprechen dafür, dass in kontinentaleuropäischen Ländern eher die untere Mitte und Unterschicht relativ günstig gestellt ist. Sie dürften – da derzeit Markteinkommen betrachtet werden – auf Unterschiede bei der Regulierung der Arbeitsbeziehungen und koordinierte Lohnverhandlungen zurückgehen. Hingegen sorgt die Art der Arbeitsbeziehungen in liberalen Ländern für eine Verteilung, die eher die mittlere und obere Mitte begünstigt. Die obere Mittelschicht erzielt in jenen Ländern einen größeren Anteil vom Markteinkommen, in denen die untere Mitte einen geringeren Anteil der Markteinkommen hat. Auch lohnt es sich, Luxemburg und die Schweiz, deren Ungleichheitsstrukturen selten Aufmerksamkeit erhalten, hervorzuheben. Beide erzielen bei den Markt- wie auch bei den gleich noch betrachteten verfügbaren Einkommen eine für die mittleren und unteren Quintile im Ländervergleich günstige Verteilungsposition, weil bereits die Markteinkommen angeglichen sind. Sozialstaatliche Umverteilung hat hier nicht mehr viel zu tun.

Wie ändern sich die Einkommensanteile der Quintile auf der Basis verfügbarer Haushaltseinkommen (Abb. 3), in denen der Einfluss des Sozialstaats auf die Einkommensverteilung zur Geltung kommt? Generell gewinnen untere Einkommen dazu,

das oberste Quintil gibt ab. Das Ausmaß variiert selbstverständlich im Ländervergleich stark. Auffällig ist aber, wie wenig sich der Einkommensanteil der Mittelschichten im Vergleich zu den anderen Gruppen verschiebt. An dieser Stelle gehen wir nicht weiter auf den Umfang der Änderung der Quintilsanteile der Mittelschichten durch sozialstaatliche Umverteilung ein, da dies der nächste Schritt detaillierter leistet. Wir beschreiben zunächst noch, wie die Lage der Mitte relativ zu anderen Gruppen aussieht, wenn man nun zu den verfügbaren Einkommen übergeht. Länder mit der für die mittlere Mittelschicht günstigsten Verteilung bleiben die skandinavischen, nun ist aber das unterste Quintil stark an die Mitte herangerückt. Deutschland rangiert in Bezug auf die Einkommenslage der mittleren Mitte weiter im hinteren Drittel und zeichnet sich weiter durch den gehobenen Anteil des untersten Quintils aus. In Deutschland wie in den kontinentaleuropäischen Ländern Frankreich, Niederlande und Spanien steht die mittlere Mitte bei der sozialstaatlich geprägten Einkommensverteilung sogar hinter den Vereinigten Staaten und Großbritannien. Jedoch sind in kontinentaleuropäischen Ländern die untere Mittelschicht und das unterste Quintil – wie bei den Markteinkommen – besser gestellt als in liberalen Ländern. In diesen hat auch bei den verfügbaren Nettoeinkommen die Mitte im Ländervergleich einen günstigen, das unterste Quintil jedoch einen relativ geringen Anteil. Diese Muster gelten nicht pauschal, in jeder Gruppe „weichen“ Länder ab. Vor allem die liberale Ländergruppe ist nicht homogen: So bieten Kanada und Australien der Mitte mehr „Gleichheit“ als kontinentaleuropäische Staaten im Sinne des Abstands nach oben.

Abbildung 3: Anteil der Quintile am verfügbaren Einkommen (Länder geordnet nach Größe von Q3)



Quelle: LIS, eigene Berechnung und Darstellung

Nun wird der bisher nur im Querschnitt betrachtete Einfluss des Sozialstaats auf die Einkommensanteile einzelner Quintile am Gesamteinkommen daraufhin analysiert, ob dieser Einfluss sich über die Zeit wandelt. Dazu wird in Abbildung 4 abgebildet, wie groß die Differenz zwischen den Anteilen auf der Basis des Markt- und des verfügbaren Nettoeinkommens in einzelnen Quintilen²² ausfällt und ob sich diese Differenz zwischen Mitte der 80er und Mitte der 2000er verändert. Es zeigt sich, dass durch staatliche Umverteilung in allen Ländern und zu beiden Zeitpunkten der Einkommensanteil des ersten Quintils größer wird, während der Anteil des fünften Quintils zurückgeht. Bei den drei mittleren Quintilen hingegen verschiebt sich der Einkommensanteil nach Steuern und Sozialleistungen im Vergleich zu dem vor Steuern nur wenig: Der Anteil der unteren Mittelschicht (Q2) wächst leicht, auch die mittlere Mittelschicht bezieht in den meisten Ländern durch den Sozialstaat noch ein leichtes Einkommensplus. Der Einkommensanteil der oberen Mittelschicht fällt nach sozialstaatlichen Eingriffen geringer als auf der Basis des Markteinkommens aus. Die Mittelschichten sind also auch bei staatlicher Umverteilung inhomogen.

Insgesamt sorgen sozialstaatliche Eingriffe für ein größeres Einkommensvolumen bei der Unterschicht und ein geringeres bei der Oberschicht. Bei den Mittelschichten ändert sich durch sozialstaatliche Umverteilung weitaus weniger als oben und unten. Die gesellschaftliche Mitte wird also weder „ausgesaugt“ zugunsten der unteren Einkommen, noch profitiert die Mitte stärker von sozialstaatlicher Umverteilung als die untere Schicht. Die Ergebnisse bestätigen ein ‚pro-poor-pattern‘ sozialstaatlicher Eingriffe, das nur in seiner Reichweite international variiert:

The redistribution effects of net social welfare transfers have the same pro-poor-pattern in all nations, differing only by degree, not direction. [...] The majority of the net costs of supporting the welfare state are paid by the top income persons in each nation (Garfinkel et al. 2005: 15-16).²³

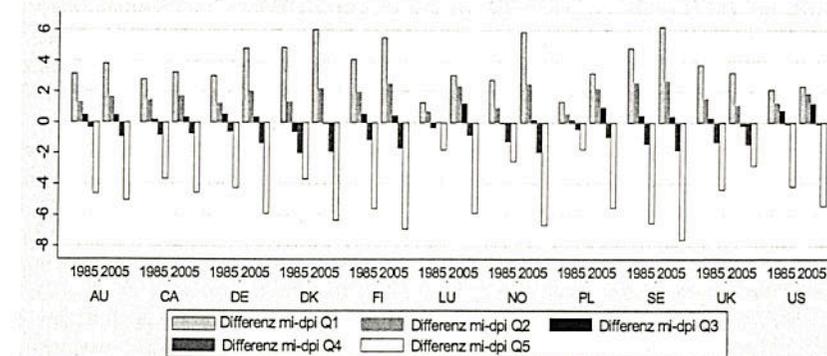
Die Variation über die Zeit bei der Stärke des sozialstaatlichen Einflusses auf die Verteilung der Einkommen ist aufschlussreich. Zwischen den beiden abgebildeten Wellen vergrößert sich der Zuwachs, den der Einkommensanteil der Unterschicht durch Umverteilung erfährt. Eine Ausnahme bildet Großbritannien. Parallel dazu wächst das Ausmaß, in dem sich der Einkommensanteil des obersten Quintils durch staatliche Eingriffe reduziert, zwischen Mitte der 80er Jahre und Mitte der 2000er Jahre – ebenfalls mit Ausnahme von Großbritannien. Der Effekt sozialstaatlicher Umverteilung nimmt also in den hochentwickelten Industrieländern über die be-

22 Zur Erinnerung: Diese Differenz dient als Maßzahl der Stärke des sozialstaatlichen Einflusses.

23 Das ‚pro-poor-pattern‘ schwankt zwischen den Ländern. In den skandinavischen Ländern (Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark) und Deutschland wächst der Einkommensanteil der Unterschicht durch Umverteilung viel deutlicher als in Luxemburg, Polen oder den Vereinigten Staaten. Dabei muss man sich aber vergegenwärtigen, dass Veränderung beschrieben wird, nicht aber das Ausgangsniveau der Quintile. So hat die unterste Einkommensgruppe in Luxemburg wie auch Polen bereits auf der Ebene der Markteinkommen einen günstigen Einkommensanteil, während dieser in den skandinavischen Ländern viel geringer ausfällt und Umverteilung stärker zur Geltung kommen muss.

obachteten zwei Dekaden zu. Bei den Mittelschichten jedoch verändert sich die Bedeutung von Umverteilung weniger als bei den eben angesprochenen Gruppen oben und unten in der Gesellschaft. Zwar nimmt die Bedeutung der Umverteilung bei der unteren Mitte ähnlich wie bei der Unterschicht in den meisten Ländern zu. Bei der mittleren Mitte jedoch wird nur in wenigen Ländern (Vereinigte Staaten, Schweden, Polen, Luxemburg) der Umfang an staatlicher Umverteilung zwischen 1985 und 2005 stärker.

Abbildung 4: Umverteilung durch den Sozialstaat im Wandel



Quelle: LIS, eigene Berechnung, eigene Darstellung

Anmerkung: Die Länder sind alphabetisch aufgeführt. Länder fallen weg, weil für sie die Wellen 1985 und/oder 2005 fehlen (IE, FR, NL, ES, IT). Die Schweiz ist nicht enthalten, weil die erste Beobachtung von 1990 ist.

Dass der Sozialstaat zunehmend die Einkommensverteilung beeinflusst, bedeutet jedoch noch keine Besserstellung der Unterschicht und Schlechterstellung der Oberschicht. Denn obwohl der Sozialstaat bei unteren Einkommen stärker als bei anderen Gruppen deren „Wohlfahrts-Anteil“ steigert, ergibt sich aufgrund der Dynamik der Markteinkommen für diese keine Verbesserung. Im Gegenteil, trotz wachsender Umverteilung verschlechtert sich die Position der Unterschicht. Dies geht aus Tabelle A2 im Anhang hervor, die Einkommensanteile einzelner Quintile bei den Markt- als auch verfügbaren Einkommen und die Veränderung dieser Anteile zwischen Mitte der 80er und Mitte der 2000er Jahre nachzeichnet. Danach wurden die Verluste der unteren Einkommensgruppe bei den Anteilen am Markteinkommen zwar abgemildert, aber auf der Ebene verfügbarer Einkommen nicht vollständig kompensiert. Die oberste Einkommensgruppe verzeichnete vielmehr einen – je nach Land mehr oder weniger deutlichen – Zuwachs des Einkommensanteils bei den Markteinkommen, der in den meisten Ländern trotz wachsender Umverteilung bestehen bleibt. Oben in der Einkommenshierarchie gibt es also Nettozuwächse, die Gruppe ganz unten verliert trotz sozialstaatlicher Kompensation beim Anteil der ihr zufließenden Einkommen.

Die einzelnen Gruppen in der Mitte unterscheiden sich deutlich im Hinblick darauf, welche Ergebnisse der Wandel der marktlichen wie auch der sozialstaatlichen Einkommensverteilung für sie hatte. Während die obere Mitte in vielen Ländern an den Zugewinnen für die oberen Einkommen partizipiert, mussten untere und mittlere Mitte Netto-Verschlechterungen hinnehmen. Ihr schrumpfender Markteinkommensanteil wird zwar nicht vollständig, aber doch weitgehend kompensiert. Die untere Mitte teilt somit das „Schicksal“ des untersten Quintils, muss allerdings nur kleine Einbußen bei Markt- wie auch verfügbaren Einkommen hinnehmen.

Wie stark Verluste unten kompensiert und Zuwächse oben gemildert werden, variiert erwartungsgemäß zwischen den Ländern. In Deutschland etwa ging der Anteil des ersten Quintils am Markteinkommen zwischen 1985 und 2005 um 2,35 Prozentpunkte zurück, bei Betrachtung des verfügbaren Einkommens sank der Anteil nur um ein halbes Prozent. Für das oberste Quintil wuchs zwar der Markteinkommensanteil um 2,46 Prozentpunkte, beim verfügbaren Einkommen hat sich der Gewinn auf lediglich 0,76 Prozent reduziert. Die Einbußen unten und die Zugewinne oben selbst nach sozialstaatlichem Eingreifen sind in den meisten Ländern deutlicher als in Deutschland, auch in skandinavischen Ländern. Lediglich die Verteilungsergebnisse Dänemarks und der Schweiz (zwischen 1990 und 2005) weisen gegen den allgemeinen Trend Zugewinne für die vier Quintile unterhalb des obersten auf. In der Schweiz gewannen zwischen 1985 und 2005 die unteren Gruppen sogar bei den Markteinkommen dazu.

Im internationalen Vergleich fällt der Wandel der marktlichen wie auch der sozialpolitischen Einkommensverteilung oben und unten viel stärker aus als in der Mitte. Der Sozialstaat hat in der Mitte weniger an relativen Verlusten über die Zeit zu kompensieren als unten und schöpft auch weniger Ressourcen ab als oben. Insgesamt bedeutet sozialstaatliche Umverteilung eine partielle Kompensation für wachsende Marktungleichheit, die jedoch die viel stärkere Verschlechterung auf der Ebene der Markteinkommensverteilung nicht ausgleicht. Dies relativiert das *„pro-poor-pattern“* sozialstaatlicher Eingriffe, macht es aber nicht ungültig.

Das gezeigte *„pro-poor-pattern“* sozialstaatlicher Umverteilung und die stabile Partizipation der Mitte beim Markteinkommen scheinen schlecht mit der Debatte um die bedrohte Mittelschicht zusammenzupassen. Beide Aspekte – geringe Verluste der Mitte beim Markteinkommen verglichen mit unteren Einkommen einerseits und der Eindruck des Abstiegs andererseits – werden jedoch plausibel, wenn man die Analyseperspektive verschiebt und die Veränderung der Distanzen zwischen Mitte und oben betrachtet. Der dem obersten Quintil zufließende Anteil der Markteinkommen stieg so deutlich an und wurde auch nicht völlig „wegverteilt“, dass die Wahrnehmung in der Mitte entsteht, an Zugewinnen oben nicht mehr teilzuhaben. Aus dieser Sicht würden sich deren Abstiegsängste mit der wachsenden Distanz nach oben erklären, weniger mit drohendem Abstieg. Eine weitere Maßzahl hilft, die über die Zeit steigende Bedeutung des Wohlfahrtsstaats und die gleichzeitige Verschlechterung der relativen Einkommensposition der Mittelschichten gegenüber oben zu analysieren. Quintil-Ratios (Q5/Q3), die analog zu den gebräuchlichen 90/50 Dezil-Ratios konstruiert sind, erfassen das Verhältnis zwischen dem Einkommensanteil des obersten Fünftels (Q5) im Vergleich zum Anteil des mittleren Fünftels (Q3).

In Abbildung 5 wird die Größe dieses Wertes einmal berechnet nach Markteinkommen, dann nach verfügbarem Haushaltseinkommen für jene Länder im Datensatz verglichen, für die sowohl 1985 als auch 2005 Daten vorliegen. Der hellgraue Abschnitt der Balken stellt die durch wohlfahrtsstaatliche Umverteilung erzielte Verringerung des Abstands zwischen Mitte und oben dar. Die Länder sind in der Abbildung nach der Größe der Q5/3-Ratio geordnet. Die mit einem geringen Wert stehen zuerst und repräsentieren Länder mit der vergleichsweise geringsten Distanz zwischen Mittel- und Oberschicht. Die vier skandinavischen Länder weisen sowohl beim Markteinkommen als auch den verfügbaren Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen zu beiden Zeitpunkten die geringste Diskrepanz zwischen oben und Mitte auf. Auch Luxemburg gehörte noch 1985 zu den Ländern, in denen oben und Mitte weniger als in anderen Ländern auseinanderliegen, weil, wie wir zuvor gesehen haben, die vom obersten Quintil erzielten Einkommen verringert und vor allem zu den beiden unteren Quintilen verteilt werden. Stärkere Diskrepanzen zwischen Mitte und oben werden in konservativen und liberalen Ländern zugelassen.

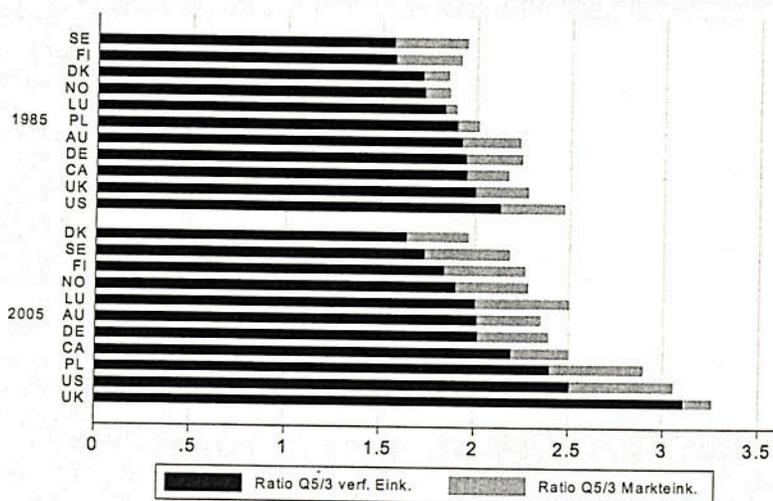
Die Diskrepanzen zwischen Mitte und oben haben bis zum zweiten Zeitpunkt 2005 deutlich zugenommen, besonders bei den Markteinkommen, weniger auch bei verfügbarem Einkommen. In den meisten Ländern erhält nun die Oberschicht einen größeren Anteil, die relative Position der Mitte verschlechtert sich. Das Ausmaß, in dem der Sozialstaat den wachsenden Abstand der Markteinkommen zwischen Mitte und oben zurückführt, nahm zwar zu, erzielte aber keine Kompensation. So wuchs in Dänemark, Norwegen und Luxemburg der Grad, mit dem der Sozialstaat die Einkommensabstände reduziert, deutlich. In Luxemburg hätte die Oberschicht nicht mehr wie in den 80er Jahren lediglich das 1,8-fache der Markteinkommen der mittleren Lagen, sondern nun das 2,5-fache. Auf der Ebene der verfügbaren Haushaltseinkommen ist die Diskrepanz jedoch nur wenig gewachsen (ähnlich Norwegen).

Auch ein Teil der liberalen Länder macht eine große Dynamik durch, und die Abstände zwischen gesellschaftlicher Mitte und oben vergrößern sich deutlich. In Großbritannien hat die Oberschicht nun das 3,3-fache des Markteinkommensanteils der Mitte, in den USA das 3-fache. Auch bei den verfügbaren Einkommen wächst der Abstand zwischen Mitte und oben in den USA, obwohl der Sozialstaat stärker eingreift, in Großbritannien jedoch, weil er den Abstand weniger korrigiert. Auch im Transformationsland Polen gewann das oberste Einkommensfünftel bei Markteinkommen bemerkenswert dazu und ließ die Mitte hinter sich. Der Sozialstaat balancierte den Trend weitgehend aus, so dass sich die relative Lage der Mitte nur leicht verschlechterte. In Schweden verfügte die Oberschicht Mitte der 80er Jahre knapp über das doppelte Markteinkommen wie die Mittelschicht; durch Umverteilung reduzierte sich der Abstand auf das 1,6-fache. 2005 war in Schweden das Markteinkommen des oberen Quintils auf das 2,2-fache des Einkommens der Mittelschicht gewachsen, die Diskrepanz beim verfügbaren Einkommen stieg aber bloß auf das etwa 1,7-fache, der Effekt des Wohlfahrtsstaates blieb fast konstant.

In Deutschland ist die Situation bei beiden Einkommensarten relativ stabil (wie in Australien). Der Anteil des Markteinkommens, den das oberste Quintil im Vergleich zur Mitte erhält, stieg in den betrachteten zwei Dekaden nur wenig, analog nahm das sozialstaatliche Eingreifen etwas zu, so dass die Mittelschicht eine fast stabile relative Einkommensposition hat.

Insgesamt zieht in den meisten Ländern das oberste Quintil bei den Markteinkommen gegenüber der Mitte davon. In den durch sozialstaatliche Transfers und Abgaben geprägten verfügbaren Einkommen schlägt sich dies jedoch weniger nieder, weil der Sozialstaat in den meisten Ländern Umverteilung verstärkte – außer in Großbritannien, wo er sie verringerte, und in Schweden, wo sie konstant blieb – und so das Davonziehen des obersten Quintils abschwächte. Der Effekt des Sozialstaats nahm über die Zeit in den meisten Ländern zu. Der hellgraue Abschnitt der Balken (als optischer Anhaltspunkt umverteilender sozialstaatlicher Aktivitäten) wuchs zwischen 1985 und 2005, weil mehr Marktungleichheit ausbalanciert wurde. Das oberste Quintil rückte auf eine größere Distanz zu Einkommensbeziehern in der Mitte, was in einzelnen Ländern auf unterschiedlichem Niveau geschah. Da ein gesteigerter *„welfare state effort“* aber den wachsenden Abstand zwischen Mitte und oben abfederte, verschlechterte sich die relative Einkommensposition der Mittelschicht beim verfügbaren Einkommen zwischen 1985 und 2005 weniger als nach dem Markteinkommen. Wie wir aus den vorigen Analysen wissen, wird aber der Einkommensanteil oben zugunsten des untersten Quintils reduziert. Die Angleichung zwischen Mitte und oben wird also durch Abgaben des obersten Quintils erzielt, nicht durch Zugewinne der Mitte. Das Abgehängt-Sein der Mitte von Zugewinnen mag deren Verunsicherungsgefühle erklären.

Abbildung 5: Einkommensposition der Mitte und Sozialstaat im Wandel



Quelle: LIS, eigene Berechnung, eigene Darstellung

Anmerkung: Die Ratio Q5/3 gibt das Verhältnis zwischen dem Einkommensanteil des obersten und mittleren Quintils an. Die Zahl von 1,7 für Schweden 1985 beim verfügbaren Einkommen sagt, dass das oberste Quintil 1,7-mal soviel Einkommen hatte wie das mittlere Quintil. Die Länder sind nach der Größe der Ratio Q5/3 geordnet. Zur Erläuterung, warum nicht alle 19 Länder abgebildet werden können, siehe Anmerkung zu Abbildung 4.

5. Fazit

Der vorliegende Beitrag bettete die Debatte um das Schwinden der Mittelschicht in eine breitere, international vergleichende Perspektive ein und fragte, welchen Einfluss der Sozialstaat auf den umstrittenen Abstieg der Mittelschicht hat. Diese Fragestellung ergibt sich aus der politischen Soziologie und deren These von der stratifizierenden Funktion des Wohlfahrtsstaats. Aber ebenso der bekannte Sachverhalt, dass Markteinkommen und verfügbare, durch sozialstaatliche Umverteilung geprägte Einkommen differieren und deren Entwicklung von unterschiedlichen Kräften geprägt ist, legen es nahe, einmal differenzierter als die bisherige Forschung zu fragen, ob der Abstieg der Mitte eventuell nur bei den Markteinkommen stattfindet, der Sozialstaat hingegen die Mitte vor dem Abstieg schützt. Hat sich der Effekt der *„public policies“* in den letzten Dekaden verändert, wird die Mitte weniger geschützt? Wie ist die Situation der Mitte Deutschlands im internationalen Vergleich? Und: In welchem Verhältnis steht der *„decline of the middle“* zum Wandel der Position der unteren Einkommensgruppen?

Eine nach Einkommenskonzepten differenzierte Forschung zur Entwicklung der sozio-ökonomischen Lage der gesellschaftlichen Mitte fehlte in der vorliegenden deutschsprachigen Literatur bislang. Außerdem schlug der Beitrag eine Unterteilung der Mittelschicht vor, da die oft verwendete Abgrenzung über eine Einkommensspanne von 75 bis 150 Prozent des mittleren Einkommens eine breite Gruppe zusammenfasst, die hier in die untere, mittlere und obere Mitte zerlegt wurde. Der Beitrag analysierte die relative Einkommensposition der Mittelschichten im Vergleich zu der von Beziehern niedriger und hoher Einkommen mit der Methode des Vergleichs der Einkommensanteile einzelner Quintile am Gesamteinkommen und daraus abgeleiteter Maßzahlen.

Die Hypothese, dass der Sozialstaat durch öffentliche Transferzahlungen einerseits, Steuern und Sozialabgaben andererseits v. a. die Einkommensposition der Mittelschichten verbessert, wurde von unseren Analysen mit Daten der LIS für 19 fortgeschrittene, (post-)industrielle Länder über die Zeit zwischen 1985 und 2005 nicht bestätigt. Vielmehr zeigte sich, dass die Einkommensposition der Mittelschichten weitaus weniger vom Sozialstaat abhängt als die der Unterschicht. Der Wohlfahrtsstaat stabilisiert vor allem die sozio-ökonomische Lage der untersten Einkommensgruppen, von den Mittelschichten profitiert jedoch die untere Mitte vom Sozialstaat, deren Anteil am Gesamteinkommen – als ein Maß der relativen Wohlstandsposition der Gruppen – wächst. Der Einkommensanteil der mittleren Mitte wird von Umverteilungsprozessen wenig berührt – also weder gesteigert noch bedeutend verringert. Da sich die Einkommensanteile der oberen Mitte und v. a. des obersten Quintils beim Übergang zu verfügbarem Einkommen reduzieren, sind sie Finanzierer der Umverteilung. Beide Gruppen erwerben aber hohe Anteile bereits der Markteinkommen, die im Laufe der Zeit noch gewachsen sind. Der Vorsprung des obersten Quintils wird durch steuerliche und Beitragsbelastung keineswegs zunichte gemacht. Daher schließen wir uns dem Zitat von Garfinkel und Ko-Autoren an: „In sum, welfare states are large engines of redistribution. The bottom three quintiles and elders are net beneficiaries in all societies“ (Garfinkel et al. 2005: 18). Unsere Analy-

sen bestätigen die ‚pro-poor-Ausrichtung‘ des Wohlfahrtsstaats, die jedoch zwischen Ländern variiert.

Insbesondere kontinentaleuropäische Länder (hier Deutschland, Frankreich, Niederlande und Spanien) heben die Wohlstandsposition des untersten Quintils und der unteren Mitte an, zeichnen sich aber durch eine für die mittlere Mitte vergleichsweise ungünstige Einkommenslage aus (und ändern den großen Abstand des obersten Quintils relativ wenig). Skandinavische Länder hingegen charakterisiert die relativ günstige Lage der mittleren Mitte mit wenig Abstand nach oben. Der auf der Basis der Markteinkommen geringe Wohlfahrtsanteil des untersten Quintils wird hier stark sozialpolitisch angehoben. Skandinavische Wohlfahrtsregimes weisen sowohl ein Mittelschicht- wie auch *pro-poor-pattern* auf, was die These bestätigt, dass diese ein breites Spektrum der Begünstigten und damit auch eine breite Akzeptanz- und Steuerbasis schaffen (siehe Korpi/Palme 1999). Liberale Länder erwiesen sich als sehr heterogen. Hervorzuheben ist, dass in manchen Ländern bereits die Marktergebnisse eine angeglichene Verteilung der Einkommen aufweisen (z. B. in Deutschland für die unterste Gruppe), in anderen Ländern dagegen stärker sozialstaatliche Umverteilung wirkt. Dies zeigt, dass Arbeitsmarkt- und sozialstaatliche Institutionen in unterschiedlichen Kombinationen in den letztlich sichtbaren Verteilungsmustern zum Tragen kommen.

Auffällig ist jedoch die Entwicklung auf beiden Einkommensebenen über die Zeit. Sozialstaatliche Umverteilung musste immer stärker die Einkommenslage der Unterschicht stützen und – da deren Anteil am Gesamtmarkteinkommen am stärksten zurückging – ihr Abrutschen bremsen. In den meisten Ländern erhöht Umverteilung den Einkommensanteil des untersten Quintils 2005 mehr als noch 1985, gleicht aber den einschneidenden Rückgang bei den Markteinkommen nicht vollständig aus. Zugleich gewann das oberste Quintil im Laufe der Zeit am meisten dazu. Der wachsende Abstand zwischen unten und oben beim Markteinkommen wurde teils durch sozialstaatliche Umverteilung verkleinert. In manchen Ländern hält diese den Abstand zwischen unterstem und oberstem Einkommen (dann beim Nettohaushaltseinkommen) sogar stabil. Das Ergebnis des zunehmenden Einflusses des Staats beim Abfedern wachsender Einkommensungleichheiten steht in Einklang mit anderen Studien:

The moderate increase in inequality recorded over the past two decades hides a larger underlying trend. In developed countries, governments have been taxing more and spending more to offset the trend towards more inequality – they now spend more on social policies than at any time in history (OECD 2008: 16).

Dieser Beitrag zeigte, dass sozialstaatliche Transfers v. a. die Unterschicht stärker an der Einkommensverteilung beteiligen, jedoch Verluste bei den Markteinkommen des untersten Quintils nicht kompensierten. Weiter ergaben die Daten, dass die relative Einkommensposition der Mitte relativ stabil war. Um angesichts der relativen Stabilität für die gesellschaftliche Mitte dennoch zu verstehen, was hinter der Debatte um den fiktiven und subjektiv befürchteten Abstieg der Mitte steht, muss man den Blick auf den Abstand zwischen Mitte und oben bzw. die Veränderung der Einkommensanteile der jeweiligen Quintile richten. Die Mitte verlor nur deshalb nicht ihre Position im Gefüge der Einkommensverteilung, weil die starken Zugewinne, die die

oberste Einkommensgruppe während der beiden untersuchten Jahrzehnte bei den Markteinkommen hatte, durch sozialstaatliche Umverteilung abgeschwächt wurden. Der Sozialstaat vermindert das Davonziehen oberer Einkommen, stabilisiert so den Abstand zwischen Mitte und oben. Auch diese Entwicklung variiert zwischen den Ländern, so dass dies nur eine Tendaussage sein kann. Jedoch wären die Verlustgefühle der Mitte damit erklärbar, dass sie an Zugewinnen der oberen Einkommen wenig partizipiert.

Literatur

- Alderson, Arthur S.; Nielsen, François (2002): "Globalization and the Great U-Turn: Income Inequality Trends in 16 OECD-Countries", *American Journal of Sociology* 107: 1244-99. Deutsche Fassung: Alderson, Arthur S.; Nielsen, François (2003): „Globalisierung und die große Kehrtwende. Entwicklung der Einkommensungleichheit in 16 OECD-Staaten“, In: Walter Müller; Sabine Scherer (Hg.): *Mehr Risiken – mehr Ungleichheit?* Frankfurt a. M.: Campus, 323-356.
- Alderson, Arthur S.; Beckfield, Jason; Nielsen, François (2005): „Exactly How has Income Inequality Changed? Patterns of Distributional Change in Core Societies“, *International Journal of Comparative Sociology* 46: 405-423.
- Atkinson, Robert D. (2005): "Inequality in the New Knowledge Economy", in: Anthony Giddens; Patrick Diamond (Hg.): *The New Egalitarianism*. Cambridge: University Press, 52-78.
- Atkinson, Anthony B. (2007): "The distribution of earnings in OECD countries", *The International Labour Review* 146: 41-60.
- Atkinson, Anthony B. (2008): *The changing distribution of earnings in OECD countries*. Oxford: University Press.
- Autor, David H.; Katz, Lawrence F.; Kearney, Melissa S. (2006): "The Polarization of the U.S. Labor Market", *The American Economic Review* 96: 189-194.
- Bernau, Patrick (2010): „Unserer Mittelschicht geht es prächtig“, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* 18.7.2010: 28.
- Breen, Richard (1997): "Risk, Recommodification and Stratification", *Sociology* 31: 473-489.
- Burzan, Nicole (2008): „Die Absteiger: Angst und Verunsicherung in der Mitte der Gesellschaft“, *Aus Politik und Zeitgeschichte: Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament* 33-34: 6-12.
- Burzan, Nicole; Berger, Peter A. (Hg.) (2010): *Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Chauvel, Louis (2007): 'Repatriation' and the Middle Classes Adrift: Shrinking Middle in Europe. Working Paper; erhältlich beim Autor.
- Dörre, Klaus (2008): „Armut, Abstieg, Unsicherheit“, *Aus Politik und Zeitgeschichte: Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament* 33-34: 3-6.
- Esping-Andersen, Gosta (1990): *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Cambridge: Polity Press.
- Foster, James E.; Wolfson, Michael C. (2010): "Polarization and the decline of the middle class: Canada and the U.S.", *Journal of Economic Inequality* 8 (2): 247-273.
- Förster, Michael; d'Ercole, Marco Mira (2005): *Income Distribution and Poverty in OECD Countries in the Second Half of the 1990s*. OECD Social, Employment and Migration

- Working papers No. 22, März 2005. Download unter: www.oecd.org (Zugriff am 12. Februar 2011).
- Garfinkel, Irwin; Rainwater, Lee; Smeeding, Timothy (2005): Welfare State Expenditures and the Redistribution of Well-Being: Children, Elderly and Others in Comparative Perspective. Luxembourg Income Study, LIS Working Paper No. 387.
- Goebel, Jan; Gornig, Martin; Häußermann, Hartmut (2010): „Polarisierung der Einkommen: Die Mittelschicht verliert“, *Wochenbericht des DIW* 24: 2-8.
- Goos, Maarten; Manning, Alan (2007): „Lousy and Lovely Jobs: The Rising Polarization of Work in Britain“, *Review of Economics and Statistics* 89: 118-133.
- Goos, Maarten; Manning, Alan; Salomons, Anna (2009): „Job Polarization in Europe“, *American Economic Review Papers and Proceedings* 99 (2): 58-63.
- Grabka, Markus; Frick, Joachim (2008): „Schrumpfen der Mittelschicht – Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen?“, *Wochenbericht des DIW* 10: 101-107.
- Groh-Samberg, Olaf; Hertel, Florian R. (2010): „Abstieg der Mitte? Zur langfristigen Mobilität von Armut und Wohlstand“, in: Nicole Burzan; Peter A. Berger (Hg.) (2010): *Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte*. Wiesbaden: VS-Verlag, 137-157.
- Hadjar, Andreas/ Becker, Rolf (2010): „25 Jahre Individualisierungsthese. Das Ende von Klassenstrukturen und Klassenbewusstsein? In Hans-Georg Soeffner (ed.): *Unsichere Zeiten. Herausforderungen gesellschaftlicher Transformation*. Wiesbaden: VS-Verlag, 1-17.
- Hradil, Stefan; Schmidt Holger (2007): „Angst und Chancen. Zur Lage der gesellschaftlichen Mitte aus soziologischer Sicht“, in: Herbert-Quandt-Stiftung (Hg.): *Zwischen Erosion und Erneuerung. Die gesellschaftliche Mitte in Deutschland. Ein Lagebericht*. Frankfurt a. M.: Societätsverlag, 163-226.
- Kenworthy, Lane; Pontusson, Jonas (2005): „Rising Inequality and the Politics of Redistribution in Affluent Countries“, *Perspectives on Politics* 3: 449-471.
- Kenworthy, Lane (2007): „Inequality and Sociology“, *American Behavioural Scientist* 50 (5): 584-602.
- Korpi, Walter; Palme, Joakim (1999): „The paradox of redistribution and strategies of equality. Welfare state institutions, inequality and poverty in the Western countries“, *American Sociological Review* 63: 661-687.
- Kutner, Bernard (1983): „The Declining Middle“, *The Atlantic Monthly* Juli 1983: 60-72.
- Lengfeld, Holger; Hirsche, Jochen (2009): Die Angst der Mittelschicht vor dem Abstieg. Hagener Arbeitsberichte zur soziologischen Gegenwartsdiagnose HASG Nr. 07/2009.
- Mahler, Vincent; Jesuit, David; Paradowski, Piotr (2010): The political sources of Government Redistribution in the Developed World. A Focus on the Middle Class. Paper presented at the conference: *Inequality and the Status of the Middle Class*. University of Luxembourg, Walferdange.
- Müller, Marianne; Werding, Martin (2007): „Zur Lage der gesellschaftlichen Mitte in Deutschland“, *Ifo-Schnelldienst* 60: 25-30.
- Münch, Richard (2009): *Das Regime des liberalen Kapitalismus. Inklusion und Exklusion im neuen Wohlfahrtsstaat*. Frankfurt a. M. u. a.: Campus.
- Myles, John (2002): „Where have all the sociologists gone? Explaining economic inequality“, *Canadian Journal of Sociology* 28: 604-612.
- Nollmann, Gerd (2006): „Erhöht Globalisierung die Ungleichheit der Einkommen?“, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 58: 638-659.

- OECD, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2008): *Growing Unequal? Income Distribution and Poverty in OECD countries*. Paris: OECD.
- Pressman, Steven (2007): „The Decline of the Middle Class: An International Perspective“, *Journal of Economic Issues* 41: 181-200.
- Pressman, Steven (2009): Public Policies and the Middle Class throughout the World in the Mid 2000s. Luxembourg Income Study, LIS Working Paper No. 517.
- Rohrbach, Daniela (2008): Sector Bias and Sector Dualism: The Knowledge Society and Inequality. Paper presented at the Midterm Conference ISA-RC02 Neuchâtel.
- Rosenthal, Neal H. (1985): „The shrinking middle class? Myth or reality?“, *Monthly labour review* März 1985: 3-10.
- Rothstein, Bo (1998): *Just Institutions Matter*. Cambridge: University Press.
- Vogel, Berthold (2009): *Wohlstandskonflikte. Soziale Fragen, die aus der Mitte kommen*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Werdinger, Marianne; Müller, Martin (2007): „Globalisierung und gesellschaftliche Mitte. Beobachtungen aus ökonomischer Sicht“, in: Herbert-Quandt-Stiftung (Hg.): *Zwischen Erosion und Erneuerung. Die gesellschaftliche Mitte in Deutschland. Ein Lagebericht*. Frankfurt a. M.: Societätsverlag, 104-162.

Kontakt

Prof. Dr. Ursula Dallinger
 Professur für Soziologie/Sozialpolitik
 FB IV, Abteilung Soziologie
 Universität Trier
 54286 Trier
 Tel.: +49 (0)651 2012610
 E-Mail: Dallinger@uni-trier.de

Ursula Dallinger, seit 2007 Professorin für Soziologie und Sozialpolitik an der Universität Trier, Promotion an der Universität Dortmund, Habilitation an der Universität Hamburg (2007). *Forschungsschwerpunkte*: Vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung, Umverteilung und Solidarität im Sozialstaat, Einstellungen zum Sozialstaat im internationalen Vergleich, graue Pflegemärkte. *Neuere Veröffentlichungen*: (2010): „Public support for redistribution: What factors explain the international differences?“, *Journal of European Social Policy* 20 (4): 333-349. (2008): „Rationale Kooperation oder Moral? Der Wohlfahrtsstaat aus der Sicht der ökonomischen Institutionentheorie“, *Soziale Welt* 59: 153-179.

Anhang

Tabelle A1: Datensätze der LIS, die sowohl Markteinkommen als auch verfügbares Haushaltseinkommen enthalten. Gruppirt nach Regimen.

| | Welle I | Welle II | Welle III | Welle IV | Welle V | Welle VI |
|-----------------------|------------|----------|-----------|----------|---------|----------|
| Liberal | | | | | | |
| AU (Australia) | 1981 | 1985 | 1989 | 1995 | 2001 | 2003 |
| CA | (1971) | 1987 | 1991 | 1994/97 | 1998/00 | 2004 |
| UK | 1981 | 1986 | 1991 | 1994/95 | 1999 | 2004 |
| US | (1974) | 1986 | 1991 | 1994/97 | 2000 | 2004 |
| IE | 1979 | 1987 | - | 1995 | 2000 | - |
| | (1974)1979 | | | | | |
| Social democ. | | | | | | |
| DK | - | 1987 | 1992 | 1995 | 2000 | 2004 |
| FI | - | 1987 | 1991 | 1995 | 2000 | 2004 |
| NO | 1979 | 1986 | 1991 | 1995 | 2000 | 2004 |
| SE | 1981 | 1987 | 1992 | 1995 | 2000 | 2005 |
| | (1967/75) | | | | | |
| Co. Market ec. | | | | | | |
| DE | 1981 | 1983/84 | 1989 | 1994 | 2000 | 2004 |
| CH | (1973) | - | 1992 | - | 2000/02 | 2004 |
| NL | 1982 | 1983/87 | 1991 | 1994 | 1999 | - |
| AT | - | 1987 | - | 1995 | 2000 | 2004 |
| BE | - | 1985 | 1992 | 1995 | 2000 | 2004 |
| FR | - | - | 1989 | 1994 | 2000 | - |
| LU | - | 1985 | 1991 | 1997 | 2000 | 2004 |
| IT | - | 1986 | 1991 | 1995 | 2000 | 2004 |
| | - | | | | | |
| PL | - | 1986 | 1992 | 1995 | 1999 | 2004 |
| ES | - | - | 1990 | 1995 | 2000 | 2004 |

Quelle: LIS Net Income datasets, <http://www.lisproject.org>Anmerkung: Datensätze, die nur verfügbares Haushaltseinkommen enthalten, sind *kursiv* gedruckt.

Tabelle A2: Anteil der Quintile am Gesamteinkommen nach Markt- und verfügbarem Einkommen und Veränderung zwischen 1985 und 2005

| Land | 1985 | | 2005 | | Differenz 1985 - 2005 | |
|-----------|------------|-------------|------------|-------------|-----------------------|-------------|
| | Markteink. | Verf. Eink. | Markteink. | Verf. Eink. | Markteink. | Verf. Eink. |
| AT | | | | | | |
| Q1 | - | 11.40 | 5.25 | 9.31 | - | -2.08 |
| Q2 | - | 15.13 | 12.21 | 14.26 | - | -.87 |
| Q3 | - | 18.91 | 17.30 | 17.88 | - | -1.02 |
| Q4 | - | 22.78 | 23.73 | 22.42 | - | -.36 |
| Q5 | - | 31.79 | 41.52 | 36.12 | - | +4.33 |
| DE | | | | | | |
| Q1 | 6.83 | 9.84 | 4.48 | 9.31 | -2.35 | -.54 |
| Q2 | 13.23 | 14.46 | 12.38 | 14.40 | -.85 | -.05 |
| Q3 | 17.56 | 18.10 | 17.51 | 17.88 | -.05 | -.21 |
| Q4 | 22.94 | 22.37 | 23.73 | 22.40 | +.79 | -.03 |
| Q5 | 39.44 | 35.22 | 41.90 | 36.01 | +2.46 | +.79 |
| LU | | | | | | |
| Q1 | 9.63 | 10.9 | 6.07 | 9.13 | -3.56 | -1.82 |
| Q2 | 14.02 | 14.75 | 11.77 | 14.14 | -2.25 | -.61 |
| Q3 | 18.66 | 18.32 | 16.81 | 18.05 | -1.85 | -.26 |
| Q4 | 22.46 | 22.50 | 23.36 | 22.56 | +.90 | +.05 |
| Q5 | 35.24 | 33.49 | 41.98 | 36.12 | +6.74 | +2.63 |
| DK | | | | | | |
| Q1 | 5.45 | 10.33 | 4.82 | 10.84 | -.64 | +.52 |
| Q2 | 14.47 | 15.84 | 13.73 | 15.94 | -.74 | +.09 |
| Q3 | 19.57 | 18.97 | 19.21 | 19.15 | -.36 | +.19 |
| Q4 | 24.34 | 22.37 | 24.54 | 22.67 | +.20 | +.30 |
| Q5 | 36.17 | 32.50 | 37.71 | 31.40 | +1.54 | -1.10 |
| FI | | | | | | |
| Q1 | 7.17 | 11.28 | 4.79 | 10.31 | -2.38 | -.97 |
| Q2 | 14.16 | 16.16 | 12.53 | 15.08 | -1.63 | -1.10 |
| Q3 | 18.81 | 19.38 | 17.95 | 18.41 | -.86 | -1.0 |
| Q4 | 23.84 | 22.74 | 24.1 | 22.42 | +.22 | -.32 |
| Q5 | 36.0 | 30.45 | 40.67 | 33.78 | +4.65 | +3.34 |
| NO | | | | | | |
| Q1 | 8.23 | 11.01 | 3.9 | 9.78 | -4.33 | -1.23 |
| Q2 | 14.64 | 15.62 | 12.61 | 15.10 | -2.02 | -.51 |
| Q3 | 18.7 | 18.66 | 18.16 | 18.34 | -.55 | -.32 |
| Q4 | 23.72 | 22.50 | 23.93 | 22.01 | +.21 | -.49 |
| Q5 | 34.71 | 32.21 | 41.40 | 34.77 | +6.69 | +2.56 |
| SE | | | | | | |
| Q1 | 5.95 | 10.78 | 4.38 | 10.61 | -1.57 | -.17 |
| Q2 | 13.92 | 16.51 | 12.82 | 15.53 | -1.10 | -.98 |
| Q3 | 18.0 | 19.45 | 18.38 | 18.80 | -.60 | -.65 |
| Q4 | 24.25 | 22.88 | 24.3 | 22.51 | -.04 | -.37 |
| Q5 | 36.9 | 30.38 | 40.12 | 32.54 | +3.22 | +2.17 |

Fortsetzung Tabelle A2

| Land | 1985 | | 2005 | | Differenz 1985 - 2005 | |
|-----------|-------------|-------------|-------------|-------------|-----------------------|-------------|
| | Markt Eink. | Verf. Eink. | Markt Eink. | Verf. Eink. | Markt Eink. | Verf. Eink. |
| UK | | | | | | |
| Q1 | 4.96 | 8.71 | 3.87 | 7.12 | - 1.07 | - 1.59 |
| Q2 | 12.35 | 13.91 | 10.15 | 11.31 | - 2.20 | - 2.6 |
| Q3 | 17.76 | 18.05 | 15.17 | 14.98 | - 2.56 | - 3.07 |
| Q4 | 24.51 | 23.27 | 21.43 | 20.02 | - 3.09 | - 3.25 |
| Q5 | 40.42 | 36.07 | 49.37 | 46.57 | +8.95 | +10.50 |
| US | | | | | | |
| Q1 | 4.77 | 6.93 | 4.11 | 6.47 | - .67 | - .17 |
| Q2 | 11.73 | 13.02 | 10.0 | 11.93 | - 1.71 | - .98 |
| Q3 | 17.1 | 17.86 | 15.54 | 16.78 | - 1.55 | - .65 |
| Q4 | 24.2 | 24.1 | 22.91 | 22.8 | - 1.30 | - .37 |
| Q5 | 42.2 | 38.07 | 47.42 | 42.03 | +5.22 | +2.17 |
| AU | | | | | | |
| Q1 | 5.81 | 8.95 | 5.04 | 8.87 | - .76 | -.09 |
| Q2 | 12.91 | 14.23 | 11.96 | 13.64 | - .95 | -.59 |
| Q3 | 17.78 | 18.26 | 17.54 | 18.00 | - .24 | -.27 |
| Q4 | 23.83 | 23.48 | 24.29 | 23.37 | + .46 | -.11 |
| Q5 | 39.67 | 35.10 | 41.17 | 36.13 | +1.50 | +1.06 |
| CA | | | | | | |
| Q1 | 5.90 | 8.7 | 4.47 | 7.71 | - 1.43 | - .099 |
| Q2 | 12.84 | 14.3 | 11.40 | 13.1 | - 1.43 | - 1.20 |
| Q3 | 18.10 | 18.26 | 17.25 | 17.59 | - .82 | - .67 |
| Q4 | 24.00 | 23.18 | 23.80 | 23.06 | - .20 | - .11 |
| Q5 | 39.20 | 35.56 | 43.1 | 38.54 | +3.88 | +2.98 |
| CH | | | | | | |
| 1990 | | | | | | |
| Q1 | 7.84 | 9.28 | 7.39 | 9.75 | - .46 | + .48 |
| Q2 | 13.62 | 14.07 | 13.71 | 14.55 | + .10 | + .48 |
| Q3 | 17.35 | 17.63 | 18.16 | 18.12 | + .81 | + .48 |
| Q4 | 22.60 | 22.33 | 23.67 | 22.93 | +1.07 | + .60 |
| Q5 | 38.59 | 36.69 | 37.07 | 34.65 | - 1.52 | - 2.05 |
| PL | | | | | | |
| Q1 | 7.65 | 9.01 | 4.5 | 7.71 | - 3.15 | - 1.3 |
| Q2 | 13.72 | 14.32 | 10.46 | 12.66 | - 3.25 | - 1.66 |
| Q3 | 18.28 | 18.46 | 15.88 | 16.87 | - 2.4 | - 1.59 |
| Q4 | 23.65 | 23.22 | 23.19 | 22.28 | - .45 | - .94 |
| Q5 | 36.71 | 35.0 | 45.97 | 40.47 | +9.27 | +5.47 |

Abstracts

*Felix Wilke***From European Identity to Social Europe? About the Impact of European Identity on Public Support of European Social Policy**

This paper analyses how European identity influences the demand for a social policy jointly coordinated by the EU. The Eurobarometer of 2004, including 23 countries, serves as the data basis. It is argued that research done so far has often missed out the question whether identity is a sustainable source of normative action by assuming an immediate link between European identity and its normative commitment. This argumentative weak point is erased by splitting the motives that make people support European social policy into rational and normative commitments. The results point towards the possibility of a sustainable European identity, which is, however, only slightly developed. The effect of European identity decreases again after taking the national identity into account.

Integration, EU, Europe, identity, social policy

*Lisa Haller, Annette Henninger und Christine Wimbauer***Lowering child poverty via statistical tricks? The situation of dependent family members after the reform of maintenance for divorced spouses in Germany**

A main objective of the latest reform of maintenance for divorced spouses in Germany was to reduce child poverty. The question is whether the reform really solves the economic problems of dependent family members after a divorce or a separation? We argue that the main shortcomings of the German family support system are the emphasis on marriage and the effort to support families mainly via the tax system. The recent reform weakens the emphasis on marriage, giving children's claims to maintenance priority over former spouses' needs. As tax benefits on alimony are lower than on spouses' maintenance, this leads to lower payments for dependent family members. Moreover, the claims of adult maintenance recipients, mostly mothers, have been weakened. Thus, children who will no longer be considered poor will probably live more often with poor mothers.

Activation policy, family policy, child poverty, social inequality, alimonies

*Hans-Uwe Bach, Eugen Spitznagel***Labour market policy between insurance and social solidarity principles**

The expenditures on labour market policy in Germany are largely financed by employees' and employers' contributions. For some of the expenditure items this funding mode is appropriate and widely accepted. Other spending may be regarded as being out of the responsibility of the unemployment insurance fund. We develop a